

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1929**

24 (15.1.1929) Abendausgabe



wirtschaftlicher Hinsicht werden unsere Erfolge von dem unbefangenen Beurteiler voll und ganz anerkannt werden müssen, selbst wenn man das Prinzip der Diktatur aus politischen Gründen ablehnt.

### Zur Abdankung Amanullahs.

Englische Pressestimmen.

L. London, 15. Jan. Die englischen Morgenblätter veröffentlichen im Anschluß an den kurzen Bericht der afghanischen Gesandtschaft über die Abdankung König Amanullahs zu Gunsten seines älteren Bruders Sirdar Amanat Allah ausführliche Uebersichten ihrer diplomatischen Korrespondenten über die Ursache dieser Entwicklung. Die Endgültigkeit des Thronverichts wird nicht mehr bezweifelt. Einen der Hauptgründe für den Thronverzicht sieht man in den energischen Forderungen der Ausständischen, daß Amanullah und seine Gemahlin wegen Unterstützung der Reformen verbannt werden sollen. In dieser Frage scheint eine Verständigung gescheitert zu sein. Der neue König Sirdar Amanat Allah ist ein unbedingter Anhänger der Erhaltung des moslemitischen Charakters Afghanistans.

Die Blätter legen sich im allgemeinen über die Abdankung Amanullahs noch Zurückhaltung auf, sind aber allgemein der Uebersetzung, daß nun endlich wieder Ruhe in Afghanistan eintreten werde.

Von Kandahar aus wird sich Amanullah weiter nach Quetta begeben. Da nach der Abdankung seine Sicherheit nicht mehr verwirkt ist, wird mit einer Uebersiedlung Amanullahs nach Europa gerechnet.

### Erziehung eines mazedonischen Altentäters.

R. Belgrad, 15. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Emir des mazedonischen Komitees Blagoja Kraev, der im vorigen Jahre den serbischen General Radovic in Keskub ermordet hatte, wurde am Samstag früh hingerichtet. Die zur Hinrichtung befohlenen Gendarmen gaben vier Schüsse ab, von denen jeder einzelne tödliche Wirkung hatte. Das Seil, mit dem Kraev an den Pfahl gebunden war, wurde stückweise an die Leute verkauft, die es als Talisman für die Treue ihrer Frauen bewahren.

### Wie wird der Panzerkreuzer heißen?

m. Berlin, 15. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Im Verlaufe der vielen Debatten um das Panzerschiff A ist wiederholt die Frage nach dem künftigen Namen dieses Neubaus gestellt worden. Gleichzeitig wurden auch zahlreiche Vorschläge gemacht. So wünschten die einen, man möge dem Schiff den Namen des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert geben, die anderen wollten wiederum Hindenburg durch den Neubau geehrt wissen. Alle diese Vorschläge laufen zur Zeit noch durcheinander, sind eigentlich auch noch verfrüht. Erst unmittelbar vor dem Stapellauf selbst wird der Reichspräsident von Hindenburg entscheiden, auf welchen Namen das Schiff getauft werden soll. Es soll die alte „Preußen“ erben, die schon seit geraumer Zeit aus dem Dienst gezogen worden ist. Infolgedessen darf man wohl annehmen, daß man dem Reichspräsidenten vorschlagen wird, den Neubau nach irgend einem deutschen Land zu nennen.

Unrichtig dürfte es aber sein, daß man sich in Marinekreisen bereits auf den Namen des Siegers der Stagaratschlacht geeinigt hat. Es wird wohl so kommen, daß der Ersatzbau das erste Schiff einer neuen Ländertasse sein wird.

### Die Bestechungsaffäre beim Reichsenfchädigungsamt.

m. Berlin, 5. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die beiden Regierungsräte aus dem Reichsenfchädigungsamt, die unter dem Verdacht stehen, amtliches Material unter Bruch des ihnen auferlegten Dienstgeheimnisses an eine Versicherungsgesellschaft weitergegeben zu haben, sind heute von der Kriminalpolizei vernommen worden. In dem Verhör bestritten beide, im Gegensatz zu dem bisherigen Untersuchungsergebnis, daß sie sich strafbar gemacht haben. Sie hätten vor dem Abbau gestanden — betänlich soll der Personalbestand des Amtes erheblich vermindert werden, sobald die dringendsten Angelegenheiten in der Entschädigungsfrage erledigt sind — und hätten sich nach anderen Stellungen umgesehen. Dabei wurden sie auf eine Versicherungsgesellschaft aufmerksam, die Neueinstellungen vornahm. Bei unverbündlichen Verhandlungen mit dem Direktor des Geschäfts sei das Gespräch auf die Tatsache gekommen, daß das Reichsenfchädigungsamt oder das Reich es verabsäume hätte, eine Kreditorganisation zu schaffen, mit deren Hilfe die Geschädigten schnell und billig in den Besitz von Bargeld kommen könnten. Dabei seien leider Namen genannt worden, die sich die Direktion der Gesellschaft ohne Wissen der Beschuldigten nutzbar gemacht hätte. Ein Geschäft sei aber nicht zu Stande gekommen, ebensowenig wäre eine Provision bezahlt oder in Aussicht gestellt worden. Es wird schwer sein, diese Behauptungen nachzuprüfen. Die Polizei behauptet jedoch, das bei der Hausdurchsuchung gefundene Material genüge schon, um die beiden Beamten zu überführen.

### Die Anklage gegen „Immertreu“.

\* Berlin, 15. Jan. (Funkpruch) In dem Strafverfahren anlässlich der Straßenschlacht am Schleißischen Bahnhof ist nunmehr die Anklageschrift fertiggestellt worden. Die Anklage lautet auf schweren Landfriedensbruch und Körperverletzung und richtet sich gegen acht Mitglieder des Vereins „Immertreu“.

### Ein deutscher Ballon in der Tschechoslowakei gelandet.

U. Prag, 15. Jan. Am Sonntag abend landete unweit von Goding der deutsche Ballon „Langhammer“, der von drei Reichsdeutschen geführt war. Der Ballon wurde nach Goding geschickt, wo auch die drei Insassen, von denen zwei aus Mittweida stammen, die Entscheidung der Behörden abwarten müssen. Es handelt sich um einen Sportballon, der auf tschechoslowakisches Gebiet abgetrieben wurde.

### Zugzusammenstoß bei Lemberg.

U. Lemberg, 15. Jan. In der Nähe von Lemberg ist am Montag nachmittags ein Personenzug mit einem Güterzug zusammengefallen. Beide Lokomotiven und mehrere Wagen wurden zertrümmert. 10 Personen erlitten schwere Verletzungen, während der Oberkassierer getötet wurde.

### In den Abgrund gestürzt.

F. Triest, 15. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Gestern unternahm eine Anzahl Mitglieder der sozialistischen Jugendorganisation in einem Luftauto einen Ausflug in die Triester Umgebung. Auf einer Brücke glitt das Auto aus und stürzte in den 10 Meter tiefen Abgrund. Zwei Fahrgäste wurden zerquetscht, die übrigen Insassen erlitten schwere Verletzungen.

### Eine 27köpfige Räuberbande verurteilt.

U. Warschau, 15. Jan. Am Montag wurde in Warschau in einem Prozeß gegen eine 27köpfige Räuberbande das Urteil gefällt. Die beiden Führer der Bande, der 60jährige Kys und der 30jährige Scasjalkiewicz wurden zum Tode durch den Strang, zwei weitere Mitglieder zu je 15 Jahren schwerem Kerker verurteilt.

## Späte Einsicht.

### Kritik an der englischen Außenpolitik.

Deutschlands „Bestrafung“ und die englische Arbeitslosigkeit.

v. D. London, 15. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Es sind verschiedene Anzeichen dafür vorhanden, daß die Außenpolitik der Regierung in dem kommenden Wahlkampf eine größere Rolle spielen wird, als es bisher üblich war und als man bisher sehen konnte. Die Tories, die sich das britische Außenamt unter Chamberlains Führung zuschulden kommen ließ, kommen fast in allen Reden vor, die von Führern der Labourparty gehalten werden und zwar beziehen sich diese Bemerkungen nicht nur auf die Rußland gegenüber befolgte Politik, sondern auch auf die Haltung gegenüber Deutschland nach Locarno.

Diese wird der Regierung viel zum Vorwurf gemacht. Allerdings muß auf der anderen Seite immer wieder betont werden, daß die Arbeiterführer es noch immer nicht über sich gewinnen können, offen und ehrlich zuzugestehen, daß man während des Weltkrieges Blut und Geld für einen Unwürdigen hergegeben hat, der sich jetzt nicht nur als undankbar erweist, sondern der sich weit schlimmer und gefährlicher für den Weltfrieden gebärdet als die „Sinnen“ von 1914. Wenn der Augenblick gekommen sein wird, wo MacDonald und seine Freunde den Mut aufbringen können, dies offen zuzugestehen, dann wird es vielleicht in England anders werden. Aber eines könne festgestellt werden, nämlich, daß

der Zusammenhang zwischen der „Bestrafung“ Deutschlands und der Arbeitslosigkeit in England

in den Reden der Arbeiterführer sehr viel stärker betont wird als je zuvor.

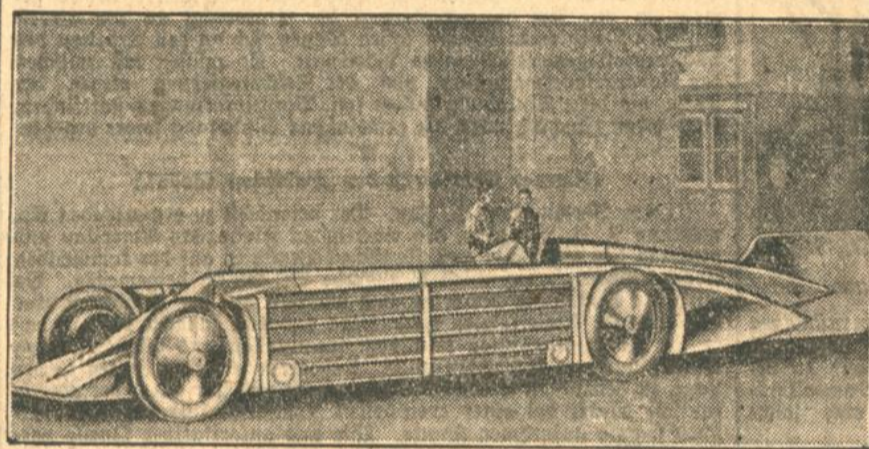
Der bekannte Eisenbahner Thomas hielt gestern zwei Reden in London, in welchen er den Grubenarbeitern zum erstenmal erklärte, sie hätten sich nach dem Kriege freuet, als angekündigt wurde, Deutschland müsse Reparationskosten nach Frankreich zahlen und sie hätten nicht eingesehen, daß die walisische Kohlenindustrie im schlimmsten Maße dadurch gefährdet würde. Es sei etwas spät, das heute den Leuten zu sagen. Früher habe Südwales 90 Schillinge für Kohlenlieferungen nach Frankreich bekommen (p. Tonne) und 110 Schillinge für Lieferungen nach Italien. Die Reparationschle sei billiger. — Man habe dann von Deutschland verlangt, die durch die Unterseeboote zerstörten Schiffe wieder zu ersetzen, ohne zu bedenken, daß die britischen Werften darunter leiden würden und man wüßte sich wenn die Leute, die in England Schiffe brauchten, diese für 8 Pfund per Tonne von Deutschland kauften, anstatt 30 Pf. per Tonne für hier gebaute neue Schiffe zu zahlen.

### Rücktrittsabsichten Parker Gilberts?

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. Washington, 15. Jan. Wie hier sehr bestimmt verlautet soll der Reparationsagent Parker Gilbert die Absicht haben, von seinem Posten zurückzutreten, nachdem er bei der kommenden Reparationskonferenz den Vertretern der beteiligten Länder die Unterlagen für die ins Auge gefaßte Regelung unterbreitet hat. Sein Rücktritt wird nicht unmittelbar erfolgen, sondern vielleicht erst einige Zeit nachher. Es heißt daß der Reparationsagent sich wieder seinen Privatgeschäften widmen will. Er müsse an seine eigene Zukunft denken, denn er habe als Generalagent des größten Geldinstitutions der Welt nur eine verhältnismäßig geringe Bezahlung.

### Der Kampf um den Weltrekord.



Der englische Rennfahrer Major Seagrave hat sich einen Rennwagen von 1000 Pferdestärken bauen lassen, mit dem er Anfang Februar den Schnellheitsweltrekord für England zurückerobern will. Der neue Wagen, dessen Bau 300 000 RM. gekostet hat, wird „Goldener Pfeil“ heißen.

### Der Nestor der deutschen Historiker



Geheimrat Professor Dr. Dietrich Schäfer ist, wie wir meldeten, am 12. Januar in Berlin im Alter von 83 Jahren gestorben. Mit ihm ist einer der größten, deutschen Geschichtsschreiber und der eigentliche Nachfolger Heinrich von Treitschkes dahingegangen.

## Der kompromittierte Mussolini

### Er empfängt einen französischen Finanzschwindler.

Eine geheimnisvolle Mission.

F.H. Paris, 15. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das getrige Verhör des geschiedenen Gatten der Frau Hanau, Lazare Bloch, durch den Untersuchungsrichter ergab die Bestätigung der Tatsache, daß

dieser wiederholt vorbestrafte Schwindler von Mussolini empfangen

worden ist, der Lazare Bloch seine Fotografie mit einer herzlichen Widmung überreichte. Diese Tatsache muß umso mehr auffallen, als man weiß, daß Mussolini mit Empörungen außerordentlich zurückhaltend ist. Bloch behauptete vor dem Untersuchungsrichter, daß er Mussolini um die Fotografie gebeten habe, weil dies so üblich sei. Dieser Empfang eines fragwürdigen Individuums ist vielleicht das auffälligste Geständnis, das Bloch gestern vor dem Untersuchungsrichter ablegte. Letzterer war aber nicht so neugierig zu fragen, wer eigentlich Bloch bei Mussolini eingeführt habe. Die französische Botschaft in Rom, wenn nicht gar das französische Außenministerium müssen mit diesem Vorgang natürlich etwas zu tun gehabt haben und deshalb ist das gestern abend mitgeteilte Dementi des Quai d'Oran, daß Bloch niemals für diplomatische Verhandlungen verwendet worden sei, ein wenig merkwürdig, denn, soviel wurde gestern festgestellt,

daß Bloch sich in einem Augenblick in Rom befand, als zwischen Paris und Rom eine schwere diplomatische Spannung herrschte.

Der Ehegatte der Frau Hanau erklärte, daß er Mussolini für den Plan gewinnen wollte, den Italienern die Aktien der „Gazette du Franc“ anzuhängen und eine große französisch-italienische Finanzgesellschaft zu gründen. Angeblich hätte die Audienz nur zwei Minuten gedauert. Mussolini habe nichts gesagt und Bloch sofort verabschiedet. Nun wurde aber festgestellt, daß Bloch nicht nur eine, sondern sogar zwei Fotografien von Mussolini erhalten hat und außerdem eine für die „Gazette du Franc“ bestimmte Erklärung, die von diesem Blatt auch veröffentlicht wurde. Auch die Tatsache, daß Mussolini der „Gazette du Franc“ eine Erklärung abgab, muß höchstes Aufsehen erregen. Selbstverständlich wurde diese Erklärung besonders den zahlreichen Italienern, die in Frankreich leben, zum Vergnügen, da sie dadurch veranlaßt wurden, die Schwindelaktien der „Gazette du Franc“ zu verkaufen.

Wenn es Bloch gelang, eine Erklärung von Mussolini zu erhalten, ist dies der Beweis, daß er für die Zeitung arbeitete. Gestern leugnete er das vor dem Untersuchungsrichter. Er machte sich ganz klein. Er sei nichts anderes als ein Agent gewesen, der nur 5000 Franken Monatsgehalt bezogen habe. Aber der Untersuchungsrichter konnte nachweisen, daß Bloch seine Zigarren direkt in Ha-

anna bestellte und dafür wöchentlich nicht weniger als 7000 Franken bezahlte.

Außerdem hatte er mehrere kostbare amerikanische Autos, die man mit 5000 Franken Monatsgehalt nicht erwerben kann.

Schließlich mußte Bloch zugeben, daß das Unternehmen der Frau Hanau schwindelhaftigen Charakter hatte. Alle Unternehmen seien mit fiktiven Aktien gegründet worden. In Wirklichkeit habe diese Aktien niemand gekauft. An der Börse seien sie niemals notiert worden, nicht einmal nichtamtlich. Dennoch sei es gelungen, für 600 Millionen solcher Schwindelaktien unter die Leute zu bringen.

### Die Stichwahl in Kolmar.

F.H. Paris, 15. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In der am Sonntag in Kolmar stattfindenden Stichwahl werden die französischen Sozialisten nicht mehr viel jagen. Wie es aufrechten Patrioten geizt, erklärten sie bereits gestern, daß sie ihren Kandidaten, den stellvertretenden Bürgermeister von Cannes, Richard, zurückziehen. Die Sozialisten von Kolmar werden demnach Gelegenheit haben, für Piarrre Haujeur zu stimmen, den einzigen patriotischen Kandidaten, der den Kampf gegen den ausichtsreichsten Kandidaten, den Autonomisten René Haujeur, fortsetzt. In Kolmar gibt es demnach das sonderbare aber für französische Sozialisten weiter nicht überraschende Schauspiel, daß diese für einen katholischen Geistlichen stimmen werden, während sie gegen den protestantischen Freidenker Haujeur aufzutreten werden. Dieser wird sich dadurch übrigens in keiner schlechten Lage befinden. Er wird gewählt werden, weil die Kommunisten aus Opposition gegen das Regime Poincaré für Haujeur stimmen werden.

### Frankreich kauft Fokkerflugzeuge.

F.H. Paris, 15. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Franzosen mußten sich entschließen, holländische Fokkerflugzeuge anzukaufen, was übrigens dem neuen Luftfahrtminister Cynad von den französischen Flugzeugfabrikanten zum Vorwurf gemacht wird. Aber es stellte sich immer deutlicher heraus, daß mit französischen Flugzeugen keine Passagierflüge gefahrlos unternommen werden können. Deshalb wurde beschlossen, daß auf der Strecke Paris-Strasbourg-Wien-Warschau-Belgrad-Konstantinopel nunmehr Fokkerflugzeuge verwendet werden sollen. Zehn Transporthflugzeuge wurden bereits bestellt.

### Vom Sturm verwüstet.

U. Amsterdam, 15. Jan. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat ein schwerer Unwetter auf dem Gelände der Petrovskij-Petroleumgesellschaft schweren Schaden angerichtet. Eine Kaimauer wurde weggespült. Der Maros-Fluß ist aus den Ufern getreten und hat die Landstraße einen Meter hoch unter Wasser gesetzt. In Maros wurden mehrere Häuser weggespült.

# Capillon gewann ein Auto / Tragische Groteske. Von Hermann Linden.

Welche mannigfachen und fatalen Verwirrungen das sogenannte „Große Glück“ in einer geordneten Existenz anzurichten vermag, beweist der Fall des Schreibers Capillon, der sich vor kurzer Zeit in Paris zutrug.

Lucien Capillon, ein Mann von vierzig Jahren, mittelmäßiger Kopf mit bescheidenen Ansprüchen, schrieb seit mehr als zwanzig Jahren Posten aus dem Büro einer kleinen Lebensversicherungsgesellschaft, die in einer der hochlaufenden Seitengassen des Montmartre etabliert war. Da Capillon Junggeselle geblieben war, genügte seinem Wohnbedürfnis jenes möblierte Zimmer in der Rue Huchette, von dessen beiden Fenstern aus er die Türme von Notre Dame erblicken konnte. Der Anblick dieser herrlichen Architektur, den er seit mehr als zwei Jahrzehnten mehrmals täglich ohne Ermüdung genoss und der ihm vertraut war in allen Variationen der Beleuchtung, gehörte zu jenen Dingen in seinem engen Leben, auf die er niemals verzichtet hätte.

Und dennoch verurteilte ihm die Lage seiner Wohnung die größte Plage seines Lebens, indes ertrag er lieber — wenn auch murrend — diese Plage, als daß er sich zur Aufgabe seines Zimmers entschließen hätte. Von seinem Haus in der Rue Huchette im alten Paris bis zu seinem Büro auf dem Montmartre war ein weiter Weg. Manchmal ging er diesen Weg zu Fuß anderthalb Stunden, meistens jedoch benutzte Capillon den Metro. Das Fahren im Metro ging zwar ziemlich schnell, aber es war nicht nur weit entfernt von einem Vergnügen, es war meistens eine ganz furchterliche Qual, da Capillon immer zu jenen Zeiten fahren mußte, in denen die Untergrundbahnzüge von Angestellten gefüllt sind, daß keine Maus sich mehr einschleichen könnte. Wie nun Capillon nicht auf den Gedanken kam, sein Zimmer zu wechseln und sich ein anderes zu suchen, das seinem Büro näher lag, so kam er auch nicht auf den Gedanken, es umgekehrt zu machen und sich ein anderes Büro zu suchen, das seinem Zimmer näher lag. Er war eben ein Mensch ohne Initiative; wie ihn das Leben hinwarf, so blieb er liegen. Menschen dieser Art wie Capillon, bei denen jede individuelle Regung aufgefressen wurde von Schematismus ihres Lebens und unerbraucht verloren ging, beherbergen jedoch in dem Rest ihrer natürlichen Empfindung irgend einen großen, meist phantastisch erdachten unerfüllbaren Wunsch, der so sehr im Widerspruch zu ihnen selber steht, daß sie niemals davon reden, häufig aber träumen. Das ist dann immer der „Große Traum“, der nicht dazu da ist, um verwirklicht zu werden, sondern nur, um geträumt zu werden und zum Schluß, verflüchtigt und unerfüllt, mit dem verstorbenen Träumer ins Grab zu sinken. So träumt der häßliche Mann von der göttlichen Venus, so träumt der schmutzfarbene Bettler von nobelstem Reichtum, so träumt der erfolglose Schwächling von Leistungen, zu denen die ganze Welt klatscht — die Menschen vergehen, die Träume erfüllen, niemand weiß etwas davon, es ist nicht wichtig.

Wenn Lucien Capillon sein Büro verließ und die donnernden Boulevards langsam und vorsichtig nach der Seine zügelte, wenn er müde dahinschlendernde nach des Tages achtstündiger monotoner Arbeit, unruhig zum Gehen und unruhig zum Metrofahren, wenn ihm der Weg aber nun doch zu lang wurde und er schließlich einstieg, wenn er die Treppen der Untergrundbahnhöfe herauf- und hinunterstieg, die langen Tunnel durchlief, wenn ihn die Ellenbogen der Schnelleren stießen, wenn ihm die rapide fahrenden Metrozüge vor der Nase hinwegzogen, wenn er im Innern der vollgedrängten Wagen trumm und müde an einer Metallstange lehnte ohne Aussicht auf einen Sitzplatz, da geschah es oft, besonders mit den zunehmenden Jahren, daß seine Augen, seine Gedanken und seine Gefühle sich auf etwas konzentrierten, dessen Besitz ihm endgültige Befreiung von allen diesen Uebeln schien. Inbegriff eines leichteren Lebens, einigle Selbständigkeit des Geplagten, hin- und hergehenden Körpers — tausendfach bewegte es sich schön, blitzend und schnell einher auf den Pariser Straßen —; Capillon dachte an ein Auto.

Capillon dachte nicht daran, ein Auto zu besitzen, er konnte nicht über Mittel und Wege nach, um zu jolch einer herrlichen Maschine zu gelangen, es erschien ihm schon im Unterbewußtsein so aussichtslos, über den Erwerb eines Autos nachzudenken, daß es ihn noch nicht einmal schmerzte, so weit entfernt von der Möglichkeit zu sein. Er sah sie nur an, wenn sie vorbeischnitten, tyrannisch und elegant, und die Fußgänger vor den Suspensionen lösen wie angstvolle Mäden. Capillons Blicke vor dem Anblick der Autos, die leicht und spielerisch alle Hindernisse der Weltstadtstraße umglitten, wurden zwar länger und länger von Jahr zu Jahr, indes änderte sich nichts an der Art und Weise, wie er sie ansah: nach wie vor in einer wunschvollen Entzündung.

Capillon war vierzig Jahre alt geworden. Noch immer schrieb er die schönsten Handschriften unter allen Schreibern des Büros, so daß sein Chef davon abließ, die Posten durch die moderne Schreibmaschine anfertigen zu lassen; Capillon schrieb sie — und wenn er eine geschrieben hatte, so sah sie aus wie von einem Künstler gezeichnet. Capillon wohnte noch immer in jenem möblierten Zimmer in der Rue Huchette, von dessen beiden Fenstern aus man die breiten, gotischen Türme von Notre Dame erblicken konnte, noch immer stieg er leidend und abgehebt die Unterwelt des Metro hinauf und hinab und wenn er nicht eines Abends so müde gewesen wäre, daß er sich auf eine Boulevardbank legen mußte, so wäre sein Blick wohl kaum auf jenem Plakat haften geblieben, das die Ursache seines „Großen Glückes“ werden sollte.

Eine Reihe ausländischer Automobilfabriken hatte eine Ausstellung arrangiert. Um das Publikum zu einem regen Besuch anzuloden, verband man mit der Ausstellung eine Lotterie. Für zehn Franken, dem Preis eines geringen Dinners, konnte man ein Automobil gewinnen. Capillon, magisch angezogen von dem Plakat, auf das mit bunten, lockeren Strichen der Vorgang des Gewinnes allegorisch aufgepinselft war, erhob sich von seiner Bank und las mit

weitaufgerissenen Augen. Er griff sich, wie stets, wenn sein Gehirn eine nebelhafte Unsicherheit durchzog, an die Stirnbinde, die ihm vom Krieg verblieben war, und ging dann nach Hause, um die erste, schlaflose Nacht seines geordneten Lebens zu verbringen.

Am nächsten Mittag, in der Zeit der Eilespause, stieg Capillon — was er sonst nie tat — in einen Omnibus, der direkt zu der Ausstellung fuhr, ging gar nicht hinein in das Gebäude, griff mit der geistesabwandelnden Gestik eines Traumwäblers in die Tasche einer Verkäuferin, nahm das oberste Los ohne lange Wägerei heraus, öffnete es, las und stürzte ohnmächtig in das Gras des Ausstellungsparkes. Erschrocken beugte sich die kleine Verkäuferin zu ihm nieder und versuchte, Capillon das Los aus der Hand zu nehmen. Doch der Ohnmächtige hielt es mit eisernen Fingern umklammert. Die Verkäuferin trat hinter seinen Rücken, beugte sich nieder und las so, daß Capillon mit dem ersten Griff ein Auto

Wagen ins Büro zu fahren. Statt dessen stand dieser ungebraucht in der Garage des Chauffeurs. Aber nur noch acht Tage. Capillon teilte dem Freund seinen Plan mit, er wolle Autofahren lernen, wogu habe er es sonst gewonnen, als sich durch es das Leben etwas leichter zu machen?

Durac, der Chauffeur, grinste. Capillon — und Auto fahren? Ob er denn Geld habe für die Autoschule, ob er denn Geld habe für den Betriebsstoff, ob er überhaupt eine Ahnung habe, was Autofahren in Paris bedeute?

Capillon wußte darauf vorläufig keine Antwort. Niedergeschlagen ging er nach Hause. Erlebte wieder eine schlaflose Nacht. Die Gedanken sprangen in seinem Gehirn wild durcheinander, aber immer erhob sich einer sieghaft aus allen anderen empor und dieser eine sagte zu Capillon: Das Auto verkaufen, wieder Metrofahren steigen, in drahtigen Wagen stehen, keinen Sitzplatz bekommen, bis ins hohe Alter hinauf — ausgeschlossen! So sehr sich aber auch Capillon bemühte, es gab keinen anderen Weg als den, das Auto zu verpfänden. Mit Darlehen konnte man alle Kosten bezahlen. Sein Freund, der Chauffeur, hatte Geld, er würde ihm leihen. Gegen Verpfändung des Autos. Allerdings, sagte sich Capillon, wird das eines Tages ein böses Ende nehmen, eines Tages wird er mit dem Auto hinweggeholt und einem anderen verkauft. Eines Tages, wenn das Darlehen den Wert des Autos erreicht hat. Unerbittlich wird er mit es wegnehmen. Und ich werde wieder Metro fahren müssen. Aber weiß man denn, ob ich überhaupt so lange lebe? Capillon, von der Gegenwart überwältigt, schloß eigenmächtig die Augen vor den dunklen Fragen der Zukunft. Er lernte Autofahren. In der Mittagszeit und an Sonn- und Feiertagen. Durac hatte ihm auf Grund eines Vertrages, der ein gutes Geschäft für den Chauffeur war, fortlaufenden Kredit eingeräumt, obwohl er dem Policenschreiber gegenüber kein Hehl daraus machte, daß er Capillon für zum und großwahnsinnig hielt. Durac war allerdings nicht jahrelang täglich vier Mal Metro gefahren, um die seltsame Hartnäckigkeit seines Freundes zu verstehen. Er überwachte Capillon und dessen Wagen wie ein Detektiv, denn er zählte Capillons Wagen bereits zu seinem Eigentum. Erst nachdem Capillon sich einen Führerschein erworben hatte, gab es Durac zu, daß er zum ersten Male in Paris ausfuhr, zunächst in den Vorortstrassen; von Woche zu Woche näherte sich indes Capillon der City und nach drei Monaten fuhr er täglich von der Rue Huchette hinauf zum Montmartre vor sein Büro.

Capillons Chef war das Auto seines Angestellten denkbar unerwünscht, nach und nach wurde es ihm ein Dorn im Auge. Er war nicht neidisch auf den Gewinn, der seinem Angestellten in den Schoß gefallen war, aber er war auch unter denjenigen gewesen, die Capillon geraten hatten, das Auto sofort zu Geld zu machen, da er ja doch nichts damit anfangen könne. Daß der Angestellte den Rat des Chefs nicht beachtet hatte, war die erste, jedoch nicht die letzte Unvorsichtigkeit, die sich Capillon zu Schulden kommen ließ.

Seitdem Capillon ein Auto hat, kommt er immer zu spät — rügte der Chef mit seinem erzürnten Lächeln. Es geht nicht, verbot er, daß Sie, ein Angestellter, genau so wie ich, der Chef, mit einem Auto vorfahren, stellen Sie den Wagen in einer anderen Straße unter und kommen Sie hierher zu Fuß. Am besten ist es immer noch, Sie verkaufen den Wagen, ehe es zu spät ist, es werden einmal Tage für Sie kommen, wo Sie das Geld nötig brauchen. Capillon blieb blind und taub gegen alle Gefahren und Ratschläge. Wenn er wochentags die Boulevards hinauf- und herunterbraute, wenn er Sonntags langsam durch die schöne Landschaft fuhr, geniesend, sagte er sich, daß es richtiger sei, so zu leben, solange es ging, als das dumme Geld auf der Kasse zu haben. Ein großzügiger Standpunkt, der ihm dem Kleinbürger, zur Ehre gereichte. Zuweilen sah er unter sich die Metrozüge aus den Tunneln auf die Hochbahngeleise klettern und er drückte dann höhnisch auf seine Nuse. Schon aber griffen die harten Fingern des Unglücks nach dem Glückseligen. Eines Abends brachte man ihn in ein Hospital, ein kleines Fez. Durac, der sofort angstvoll herbeieilte, konnte mit Genugtuung feststellen, daß der Wagen bei dem Unfall auf dem Boulevard Cligny besser davon gekommen war, als Capillon, sein Freund. Vier Wochen blieb Capillon in der Klinik. Als er geheilt zurückkam in die Rue Huchette, fand er zwei Briefe vor. Eine Entlassung und eine Rechnung. Während der Zeit seiner Krankheit hatte man auf dem Büro festgestellt, daß Capillon mehrere Male in den letzten Wochen Ziffern und Namen auf den Posten verwechselt hatte. Für so unachtsame Schreiber dankte sein Chef. Die Rechnung war von Durac. Das Hospital hatte den Kredit erschöpft. Das Auto gehörte nicht mehr Capillon. Durac spielte den Großmütigen und überließ ihm noch für eine Woche den Wagen.

Capillon erlebte eine furchtbare Nacht. Die Metrozüge fuhrten donnernd über seinen Leib. Seine Autohufe lagte gellend wie eine alte Klotze. Nun war das große Jahr vorbei. Und noch mehr. Seine Existenz, sein Gehirn rang mit Plänen. Am nächsten Vormittag entfiel er mit dem Wagen, eigenmächtig und unvorsichtig. Durac wachte, wo er den Dieb zu suchen hatte, der blindlings davongefahren war, keinerlei Routine besaß. Auch die Leidenschaft für sein Auto spendete Capillon keine originellen Intelligenzeinsätze. Auf der Grande Corniche, einige Kilometer vor Mentone, wo Capillon einen Bruder besaß, wurde der Autodieb verhaftet. Sein Wagen war an der gut sichtbar angebrachten Fabrikmarke leicht zu erkennen. So kam man ihm schnell auf die Spur. Capillon kam drei Monate ins Gefängnis. Sogar der Staatsanwalt war für mildernde Umstände. Als Capillon das Gefängnis verließ, war er einige Jahre älter. Nun, da er kein Auto mehr hatte, stellte ihn sein früherer Chef wieder ein. Schließlich hatte er ja doch die schönste Handschrift. Metro wird er aber in seinem Leben nicht mehr fahren. Nach diesem großen Jahr — ausgeschlossen! Capillon ging dem Metro insofern aus dem Wege, als er das Zimmer in der Rue Huchette aufgab, obwohl ihm das schwer fiel. Er zog in eine Montmartregegend und konnte nunmehr den Weg ins Büro immer zu Fuß gehen. Seinen prachtvollen Wagen hat er nicht mehr gesehen, Durac hatte ihn nach England verkauft.

## Melchior und der Landesvater.

Von Wilhelm von Hebra.

Der Prinzregent Luitpold von Bayern hatte vier Vorlieben, Landleben, Berge, Wald und Jagd und insobalden besondere Zuneigung zu Förstern und Jägern, bei denen er meist die gleichen Vorlieben fand. Er hatte auch eine schöne Keufeligkeit, die bei ihm nicht Herablassung, sondern echte Menschlichkeit war und eine Art Gemütslichkeit des Umgangs mit sich brachte, zumal in den Zeiten, da er dem edlen Weidwerk oblag.

Eines Tages begleitete der zweundachtzigjährige Jäger Melchior Zeuner den Prinzregenten auf dem Wege zu einem Gensentrevue und erzählte:

„Mei Enkelbua, der Toni, will die Mari heiraten, vom Oberhuberbauer is die Tochter, glei hint am Hintersee. Mir gfallts net, die Mari, und i hab's eam glagt, dem Toni. Er hat aber gmoant, sie is schon recht, die Mari. Da hab i dann nix mehr gredt, vülleicht hat er recht, der Toni.“

„Ja“, sagte der Prinzregent, der schon achtzig Jahre zählte, „so sind die jungen Leut“, die wollen nicht folgen. Die meinen immer, das Alter macht blö. Ich merk' aber nichts davon.“

„Ob's hab i dem Toni auch glagt, alleret a so wie königliche Hoheit es jezt glagt ham. Da hat der Toni glagt, Ihr merkt's net, das Blödwort, die andern aber, die merkens scho.“

Melchior schwieg nachdenklich. Nach einer Weile fuhr er fort: „Ja mei, vülleicht hat er recht, der Toni, 's so scho sei, daß er recht hat.“

gewonnen hatte. Die blind genarrte Fee Fortuna hatte dieses Mal mit lebenden Augen das Glück gelenkt.

Man fuhr den Gewinner zu seinem Haus in der Rue Huchette. Der Chef Capillons, der sich über das nachmittägliche Ausbleiben seines Angestellten gewundert hatte, las am nächsten Tag in den Journalen den Grund. Er war loyal genug, Capillon für einige Tage vom Dienst zu suspendieren.

Capillon sah am nächsten Tag am offenen Fenster seines Zimmers, jedoch hatte der Briefträger ihm einen Brief gebracht. Er drehte ihn zwischen seinen Fingern, diesen Brief, der von einer deutschen Automobilfirma kam, und genoss mit jener rührenden Detaillierung der Freude, die keinen Leuten in Situationen eines großen Glückes eigen ist, die Vorreden des Inhaltes. Die Türme der Kathedrale funkelten im Gold der Nachmittagssonne, Capillon sah auf sie hin, er sah auch auf die Schmiederverkäufer und Angler am Seineufer, er sah auch auf die wandernden, weißen Wolken am Himmel und auf die bunten Seidenhüte der spazierengehenden Frauen, nur in den Brief, den er in der Hand hielt, sah er vorläufig nicht. Nach einer Stunde öffnete er ihn. Las ihn. Es wurde ihm ein formeller Glückwunsch von der deutschen Firma ausgesprochen, jedoch hat man ihn, möglichst bald, morgen etwa, den vierstägigen Wagen aus der Ausstellung abholen zu lassen, da man an seinen Platz einen anderen hinstellen müsse.

Das Jahr der Größe, der Freude, der Verwirrungen, der Anruhe, der Katastrophen und schließlich auch des Unglücks für den Schreiber Capillon begann. Er ließ den Wagen von einem Chauffeur, mit dem er befreundet war, abholen und in dessen Garage stellen. Dort besuchte er ihn jeden Tag, erfreute sich an seinem Anblick, an dem dunkelblau geladenen Metall, an den blitzenden Rädern und Schrauben, die er sich alle sorgfältig von seinem Freund, dem Chauffeur, erklären ließ. Er besuchte den Wagen und sprach mit ihm, allein und verliebt, wie man sonst nur mit einem menschlichen Wesen spricht. Drei Tage nach der Zustellung des Wagens fuhr Capillon wieder im vollgedrängten Metrozug hinauf auf der Montmartre ins Büro.

Nun machen Sie aber bald den Kasten zu Geld — sagten alle Bekannten zu Capillon — tragen Sie das Geld auf die Kasse, für die alten Tage!

Capillon aber hatte einen ganz anderen Plan. Er hörte nicht auf die Ratschläge der Bekannten, sein Sinn war ins Garn der Leidenschaft gefügt. Wenn er im Metro an der Metallstange lehnte, dachte er, wie schön und angenehm es doch sei, in seinem eigenen



Auf das Schärfste getrennt in ihrer Eigenart dem Einkauf, der Geschäftsführung und ihrem Besitzstande haben „die 3“ das eine gemeinsam: OHNE SIE KEINE WEINKARTE, OHNE SIE KEIN WEINKELLER!

# Wirtschaftsspionage in Sowjetrußland.

## Eine russische Erklärung.

\* Berlin, 15. Jan. (Zuntzpr.) Amtlich wird mitgeteilt: „Das deutsch-russische Wirtschaftsprotokoll vom 21. Dezember 1928 mit seinen acht Anlagen wird nunmehr durch den Reichsaussenminister im Reichsgesetzblatt bekanntgegeben. Gleichzeitig ist das Protokoll mit einer erläuternden Denkschrift dem Reichstag zur Kenntnisnahme vorgelegt worden.“

Aus der Denkschrift ist u. a. auch der Wortlaut der in der Frage der Wirtschaftsspionage von Seiten der Sowjetunion abgegebenen Erklärung ersichtlich. Das Ergebnis der besonders eingehenden Verhandlungen über diese Frage ist im Protokoll der Schlussfugung wie folgt niedergelegt:

Die deutsche Delegation hat um Aufklärung betreffend einige Fragen über Wirtschaftsspionage.

Der Vorsitzende der Delegation der U. d. S. S. R. erklärt, daß die von der deutschen Delegation gestellte Frage nicht den Verhandlungsstoff dieser Konferenz bilden kann. Da er jedoch dem Wunsch der deutschen Delegation, soweit als möglich Erläuterungen zu der erwähnten Frage zu erhalten, entgegenkommen will, teilt der Vorsitzende der Delegation der U. d. S. S. R. mit, daß er bei den zuständigen Stellen die erforderlichen Auskünfte eingeholt und aufgrund derselben die nachstehenden Erläuterungen geben kann, welche selbstverständlich nur als ein Gutachten angesehen werden können, da die authentische Auslegung der Gesetze zu der Kompetenz der Gerichte der U. d. S. S. R. gehört.

Die vielfach zu findende Annahme, daß die Verbreitung von wirtschaftlichen Nachrichten aus der U. d. S. S. R. nur insofern erlaubt sei, als es sich um in Zeitungen oder in Zeitschriften veröffentlichte Tatsachen handelt, ist irrig. Das Recht, sich auf wirtschaftlichem Gebiet zu informieren, findet auch in der U. d. S. S. R.

Seine Grenze lediglich an dem Geschäfts- und Betriebsgeheimnis und an der Anwendung unerlaubter Mittel (Bestechung, Diebstahl, Betrug und dergl.) zur Erlangung von Nachrichten. Natürlich fallen unter das Geschäfts- und Betriebsgeheimnis auch die amtlichen Wirtschaftspläne, soweit sie nicht veröffentlicht sind, nicht aber Einzelnachrichten über Produktionsbedingungen einzelner Unternehmungen.

Die U. d. S. S. R. hat auch keinen Anlaß, die kritische Betrachtung ihrer wirtschaftlichen Organisation zu vereiteln oder zu erschweren.

Es versteht sich daher von selbst das Recht eines Jeden, in der Union über Wirtschaftsfragen zu sprechen oder Mitteilungen darüber entgegenzunehmen, sofern er nicht Anhaltspunkte dafür hat, daß die von ihm erfragten oder ihm gemachten Mitteilungen aufgrund spezieller Anordnungen der Leitung von Behörden oder der betreffenden Staatsunternehmungen sich der Bekanntgabe an Außenstehende entziehen. (Dieser Grundsatz gilt vor allem bei Äußerungen über Lizenzen und Konjunkturen).

# Rundfunkversuche in deutschen D-Zügen.

\* Berlin, 15. Jan. (Zuntzpr.) Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft unternimmt seit einiger Zeit Versuche, den Rundfunkempfang in den D-Zügen zu ermöglichen. In eigens dazu an die D-Züge Berlin-Breslau und Berlin-Stolp angehängten Wagen, die nicht von Reisenden benutzt werden dürfen, sind die notwendigen Apparate aufgestellt. Von dem Ergebnis der Versuche wird es abhängen, ob der Rundfunk allgemein in deutschen D-Zügen eingeführt wird oder nicht.

# Mit einer Eisscholle zusammengestoßen und gesunken

U. Hamburg, 15. Jan. Ein Hamburger Fischkutter stieß vor Kuzhaven mit einer großen Eisscholle zusammen und erhielt am Bug ein Loch, durch das das Wasser eindrang. Bei dem Versuch, den Kutter in den Hafen zu schleppen, ist er gesunken. Die Besatzung konnte gerettet werden.

# Geschwindigkeiten.

## Von Columbus zum Zeppelin.

### Von Dr. Ernst Kredel.

Anlässlich des Amerikafuges des Zeppelinluftschiffes wurden gelegentlich Zahlen über die Schnelligkeit des Luftschiffes genannt. Vielfach war man im Publikum über die geringe Stunden- und Tagesgeschwindigkeit des Schiffes erstaunt, die etwa 100 Kilometer je Stunde beträgt. Während der Stunden, in denen es sich in Luftnot befand, blieb die Geschwindigkeit sogar unter 50 Kilometer je Stunde. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Luftschiff eine größere Geschwindigkeit entfalten könnte, wenn es darauf ankäme, einen Rekord zu erzielen. Technische Verbesserungen am Schiff und den Motoren mögen zur Folge haben, daß die Schnelligkeit der Luftschiffe sich im Laufe der Jahre noch über das angegebene Maß erhöht; grundsätzlich ist aber zu sagen, daß die vom Flugzeug bereits erreichte Geschwindigkeit nicht eingeholt werden dürfte. Während die Schnelligkeit des Luftschiffes in ungeschätztem Zeitraum der Entwicklung keine wesentlichen Veränderungen erfahren hat, konnte sich die der Flugzeuge seit 1906 wie folgt entwickeln:

1906	41,3	Kilometer.
1910	107,8	„
1913	203,8	„
1920	313,0	„
1923	429,0	„
1926	486,0	„
1928	512,5	„

Diesen Zahlen des ausschließlich auf die Motorentriebskraft angelegenen Flugzeuges (eines Verkehrsmittels, schwerer als die Luft) zu folgen, wird das Luftschiff (bekanntlich leichter als die Luft) nicht den Ehrgeiz haben. Aber auch für die Flugzeuge als Verkehrsmittel können die Höchstzahlen (also 512,5 Kilometer je Stunde im Jahre 1928) als Stunden- und Tagesdurchschnittswerte natürlich nicht in Frage kommen. Es sind einmalige Rekorde bestimmter für ihre Erzielung hergerichteter Typen, die in ihrer Arbeit in einem Zeitraum von 20 Jahren erreicht worden sind. Mit Recht wird nun viel darüber gesprochen und geschrieben, daß die Schnelligkeit des Flugzeuges sein Hauptverdienst vor den Verkehrsmitteln aller Art, Dampf- und Eisenbahnzug, ist. Mehr noch als beim Luftschiff ist daher die Frage des Publikums berechtigt, warum die in der Handelsluftfahrt eingesetzten Verkehrsflugzeuge keine größere Durchschnittsgeschwindigkeit entfalten. Hier erweist die Antwort der Flugzeugbau. Es wurde bereits die Anwendung gemacht, daß ein grundsätzlicher Unterschied besteht zwischen dem Flugzeug schlechthin, z. B. der Rekordmaschine, und einem Verkehrsmittel als wirtschaftliches Transportgefäß. Der Verkehrsflugzeugbau hat heute nicht mehr die Aufgabe, möglichst schnelle Flugzeuge herzustellen, sondern seine Aufgabe ist, der Wirtschaftlichkeit im Luftverkehr zu dienen durch Herstellung eines Verhältnisses von Nutzlast, Motorleistung und Geschwindigkeit. Das Ziel, möglichst schnell zu fliegen, muß also mit dem anderen, eben so wichtigen, in Einklang gebracht werden, möglichst viel Nutzlast zu fördern zu können.

Der Gang der Entwicklung eines Verkehrsmittels ist: fahren zu können — schnell fahren zu können — schnell und billig fahren zu können. Wenn auch das Fahrzeug bereits in der ersten Phase der Entwicklung Objekt der Wirtschaft ist, so ist es doch ein vollständiges Verkehrsmittel erst, wenn es schnell und billig fährt. In diesem Stadium, d. h. die Billigkeit erreicht man nur auf Kosten der Schnelligkeit. Ein Beispiel mag das veranschaulichen: Die Aufgabe des Dampfzuges war es gewesen, den schnellsten Seiler an Schnelligkeit zu überbieten. Was ergab sich aber, als das erste Dampfzuges des Deane überquerte? Es hatte, um weiten Aktionsradius zu erhalten und die erstrebte Schnelligkeit zu erreichen, eine solche Kohlenmenge nötig, daß kein ganzes Ladenermögen ausgenutzt war und kein Platz mehr für Güter und Passagiere übrig

blieb. Es fuhr zwar, fuhr mit diesen Mitteln auch schneller als die Segler, lebte aber sozusagen von der eigenen Substanz, war also kein Transportgefäß. Dieses, das heißt, wirtschaftlich wurde es erst allmählich durch Verbesserung der Technik, aber auf Kosten der schon erreichten absoluten Höchstgeschwindigkeit. Ein weiteres Beispiel hierfür ist Köhls Ozeanflug. Es war, wie der erste Ozean-Dampfer, nichts anderes als Brennstoffbehälter, „fliegender Benzintank“. Es flog, aber nicht anders als das erste Dampfzuges fuhr. Sein Flug ist die erste Phase der Entwicklung eines Transoceanischen Luftverkehrs gewesen, ohne Zweifel! Jetzt aber handelt es sich darum, ein brauchbares Transoceanverkehrsgefäß, oder, um denselben Ausdruck wie beim vorigen Beispiel zu gebrauchen, Transportgefäß zu schaffen. Es muß schnell und billig sein.

Auch das Flugzeug als Verkehrsmittel hat sich also den Gesetzen des Verkehrs zu beugen, unter denen die Entwicklung der Verkehrsmittel aller Art vorwärts gegangen ist. Aber während der Dampfer wie der Eisenbahnzug und unter gewissen Umständen auch das Luftschiff die technisch erreichbare, absolute Höchstgeschwindigkeit, als auch die wirtschaftlich nutzbare Stunden- und Tagesgeschwindigkeit bereits erreicht haben, hat das in der Entwicklung befindliche Flugzeug noch große Aussicht auf Verbesserung. Die Steigerung der absoluten Geschwindigkeit des Eisenbahnzuges wird durch folgende Kurve bezeichnet:

nach 1830	30 bis 35	Kilometer je Stunde.
um 1900	(und noch heute)	80 bis 100 Kilometer je Stunde.
1901	wurde auf der Verkehrsstraße Marienfelde-Cottbus bei Berlin eine Schnellzugteil	von 210 Kilometer in der Stunde erzielt.

Die Steigerung der absoluten Geschwindigkeit des Seefahrzeuges sieht so aus:

Columbus: 70 Tage zur Überquerung des Atlant. Ozeans.  
Der erste Dampfer: 24 Tage.  
Der moderne Eisdampfer: 5-6 Tage.

Die wirtschaftlich nutzbare Durchschnittsgeschwindigkeit des Eisenbahnzuges beträgt trotz der hohen absoluten Geschwindigkeit von 210 Kilometer mehr als 50-60 Kilometer in der Stunde, und die des Dampfers nicht mehr als 23-24 Knoten je Stunde, d. h. 42-44 Kilometer. Beim Verkehrsflugzeug hatten wir bei 150 Kilometer Stunden- und Tagesgeschwindigkeit zur Verfügung. Anders wie bei dem Schiff und dem Eisenbahnzug läßt sich aber die wirtschaftliche Durchschnittsgeschwindigkeit des Flugzeuges noch wesentlich über den angegebenen Stand von 150 Kilometer je Stunde steigern. Genau wie bei der Eisenbahn und dem Dampfzuges kommen die technischen Höchstleistungen von etwa 500 Kilometer je Stunde der Rekordflugzeuge als Nutz- und wirtschaftliche Durchschnittswerte auch im Luftverkehr natürlich nicht in Frage. Aber von der Verbesserung der Flugzeugtypen und von der Verwendung leistungsfähigerer Motoren allein ist es abhängig die wirtschaftlich zu werdende Durchschnittsgeschwindigkeit noch über ein Bedeutendes des bisherigen Standes zu bringen. Jedoch: Geschwindigkeit ist keine Hexerei. Genau wie der Weg zu dem Schnellheitsrekord von 1928 mit Opfern von Menschenleben, Material und Geld bezeichnet wird, so kann allein die geübte und zähe Arbeit ununterbrochener Flugzeugkämpfer an Motor und Zelle die Steigerung der Geschwindigkeit unserer Handelsflugzeuge bringen.

# U-Boot mit einem Bagger zusammengestoßen.

U. London, 15. Jan. Das gegenwärtig zu Versuchsfahrten in der Nähe der Insel Wight kreuzende englische Unterseeboot „L 5“ ist heute mit einem Bagger zweimal zusammengestoßen. Das Unterseeboot ist beschädigt, konnte jedoch mit eigener Kraft den Hafen Portsmouth anlaufen.



**Ich brauche nur Hummels Rasiermesser**  
Karl Hummel, Werderstr. 13  
Intell., hübsche, gebild. Dame  
geeignete Persönlichkeit

**Lohnbücher**  
nach dem Muster der Schwed. Bauernwerk. Verlagsanstalt  
Druckerei Bad. Presse

**Zu verkaufen**  
Schreibmaschinen  
Büromöbel  
neu u. abtr. oft bill. auch gegen Teilzahlung  
Bürobedarf  
Soff, Kaffee 49 gegen d. Techn. Händl. (2633)

**Engros-handlg.**  
mit nachweislich groß. Umsatz, mit 13 Ton. Lieferwagen zu versch. Teodener Lagerraum erforderlich. Preis 6000. WZ. Angeb. unter Nr. 63028 an d. Bad. Pr. (2633)

**Schlafzimmer**  
komplett, gut erhalten, für Mk 240.- abzugeben. 670 Möbel-Baum Erprinzenstraße 30.

Zur Ballsaison empfehle ich mich in erstkl. **Schönheitspflege Massage**  
Maniküre auch außer dem Hause. 1166  
Annemarie Schaeuble, Bräutlich gepr.  
Amalienstr. 39, Telefon 4194.

**Büromöbel**  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen:  
1 Schreibtisch 200x75 cm  
1 Schreibtisch 130x75 cm  
1 Schreibtisch 85x75 cm  
1 Schreibtisch 150x80 cm  
1 Schreibtisch 100x70 cm  
1 Schreibtisch 150x80 cm  
1 Doppelschreibtisch 150x130 cm  
1 Vertikalstuhl  
1 Schreibmaschinentische  
1 Gartenmöbelsammlung  
1 Kaffee-Küchlein bei Geb. Kaffee  
Kaffee-Buffet 10.-18. (71)

**Speisezimmer**  
mit Uhr, fast neu, bill. zu verkaufen. Hoffmann, Jägerstr. 29. (2433)

**Großer Koffelkoffer**  
u. 2 fast neue Deckel-ten bill. zu verkaufen: Schützenstr. 26. 11. (2433)

**Gut erhaltener Caschard**  
3-stämmig, mit Bad-Ofen, zu verkaufen. (584) Schützenstr. 37. 11.

**Schneiderbügelfen**  
sehr billig zu verkaufen. Amalienstr. 43. (2474)

**Harmoniums**  
ab 12 Mt. monatlich ohne Anzahlung, vorzügliche Qualität, Instrumente. (89)

**Hera-Piano-Vertrieb**  
bei der Kaiserstraße. Gebrüder, gute 1/1 Geige zu verkaufen. (2688) Kaiserstraße 243, 2. Et.

**Radioanlage**  
6 Röhren, Hochleistungs-Sender, mit 6 neuen Röhren, Batterien u. Lautsprecher für 150 A abzugeben. Gebt. auch Ratensatz. Angeb. unter Nr. 1069 an die Bad. Presse.

**Mercedes 8/38 PS.**  
neuwertig, in einwand. freiem Zustande, auch verkehrst. 1/2 Jahr, zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. 1104 an die Bad. Pr.

**Citroen**  
2-Stk., mit all. Stk. versehen, in altert. Zustand, preiswert zu verk. Angeb. unt. Nr. 93057 an d. Bad. Pr.

**Herrenrad, querb., f. 2 Stk. zu verk. Fr. 100.-**  
Schützenstr. 40. (2633)

**Kinderwagen**  
billig zu verkaufen. Schützenstr. 43 IV. 11. (2633)

**Gut erhaltener Kinderwagen**  
zu verkaufen. (26450) Schützenstr. 31. III. 1.

**Frack-Anzug und Smoking zu verk. Gartenstr. 19. IV. (2633)**

**Ein neu. Herrenanzug**  
schöner Gehrock und Weste für mittl. kräft. Figur, preiswert abzugeben. (26448) Schützenstr. 5. B. 11.

**Gut erhaltener Uniform-Mantel**  
warm gefüt., preisw. zu verk. Zu erfragen Oberweier, Amt Eisingen, Neubau Markt.

**Gut erhaltener Smoking**  
auf Selde, Beste, gute, große, schlanke Figur, 2 neue Kleider, Größe 42, bill. abzugeben. Zu erfragen u. Nr. 23023 in der Bad. Presse.

**Bederrade, mittl. Gr. zu verkaufen. Fr. 40. Schützenstr. 40. (2633)**

**Maskenhöhle**  
schöner, spanischer, sehr schön, 1 mal gek. bill. zu verk. Angeb. unt. 12-3 Uhr. Stadtmstr. 1. v. 11. (26421)

**2 Maskenhöhle Oriental**  
mit einem Straußfedern-Kopfschmuck.

**Gräfin Mariza**  
(blau Seide), tolle Perl-Abendkleid 44-46, wenn Trauer billig abzugeben. Schützenstr. 1. part. (1006)

Mein **Inventur-Verkauf** bis 19. Januar



**die ei Ausverkaufpreise**  
aber keine Ausverkaufware.  
Bis zur Hälfte des Preises sind teilweise herabgesetzt.

**Dekorations-Stoffe**  
Bedruckte Voiles und Cretonnes  
Stores - Gardinen  
Dilwdecken - Tischdecken  
Einzelne Store (auch Extrabreiten)  
Einzelne Fenster-Gardinen und Dekorationen 899

**Aufsämliche reguläre Waren**  
(einige Artikel ausgenommen)  
**10% Rabatt**  
Benützen Sie diese Einkaufsgelegenheit!  
Verkaufszeit ohne Mittagspause.

**Einzel-Verkauf von Fabrikaten sächsischer Gardinen-Webereien**  
**PAULSCHULZ**  
Waldstr 33, gegenüber dem Colosseum

**Wenn nichts gelingen will.**  
wenn nervöse Übermüdung, Gereiztheit, Müll- laune ein produktives Arbeiten und klares Denken verhindern, ist Kola Dallmann das rechte Mittel.  
2-3 Tabletten verlesen in wenigen Augenblicken starke, ruhige Nerven, einen klaren, denkber. ten Geist und erhöhte Aktivität.  
Vielbeschäftigten, regsam Menschen ist Kola Dallmann ein Eldir zur Wachhaltung und zur Verfeinerung des Geistes.  
Zur Beachtung! Es existieren Nachahmungen - verlangen Sie das Original - das seit 40 Jahren bewährt

**KOLA DALLMANN**  
Schachtel M. 1.- in Apotheken und Drogerien erhältlich.

**Selten günstige Einkaufsgelegenheit.**  
Wegen Verlegung unseres Fabrikators verkaufen wir unsere wirklich erstklassig gearbeiteten Qualitätsmöbel zu ganz bedeutend reduzierten Preisen.

**In Herren-, Speise-, Damenzimmer**  
**Polster- und Einzelmöbel**  
finden Sie bei uns noch prachtvolle Modelle.  
Günstige Zahlungsbedingungen. Ratenkaufabkommen.  
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.  
Geöffnet von 1/9-1/7 Uhr

**Markstahler & Barth**  
Möbelverkaufsstelle, Karlstraße 67

**Maskenhöhle**  
Häufig - Span. Charakter - billig zu verk. von 10-2 u. 6-8 U. der Wache, Wilmers- str. 10. (2633)

**3 eleg. Maskenhöhle**  
zu verkaufen. (Rose, WZ. u. Orientalm.) (2621) Jägerstr. 76. 12. Et.

**Brut-Apparat**  
zu verk. wegen Anschaffung eines größeren. 1 Gange elektr. Brüher mit Wärmegewächter für 120 Volt Wechselstrom, 120 Eier fassend, 1928 neu gekauft letzte Brut mit 91% gebrütet. Preis 120 A. (2633) Rind. WZ. Karlsruher Rangierbahnhof Nr. 6

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 15. Januar 1929.

Die Elektrifizierung der Karlsruher Lokalbahn

Wie wir hören, werden die Arbeiten für die Elektrifizierung der Karlsruher Lokalbahnen in beschleunigtem Tempo durchgeführt...

Die Errichtung einer weiteren Kraftstation ist notwendig, weil die Zuleitungen aus der Normalleitung nicht genügen, zur Beförderung der stark besetzten Arbeiterzüge...

Verkehrsunfälle.

Am Montag ereignete sich an der Kreuzung der Kaiser- und Waldhornstraße ein Verkehrsunfall dadurch, daß ein mit seinem Personentransportwagen durch die Kaiserstraße in Richtung Marktplatz fahrender Arzt von hier plötzlich geswungen wurde...

In der Nacht vom Montag auf Dienstag fuhr ein Metzgermeister von hier in der Durlacher Allee mit seinem Personentransportwagen an den Bordstein. Hierbei wurde sein Wagen derartig beschädigt, daß er abgeschrieben werden mußte...

Am Montag nachmittags nach 3 Uhr stießen an der Ecke Weihen- und Gewirgstraße zwei Personentransportwagen zusammen. Dabei wurde einer der Wagen derartig beschädigt, daß er abgeschrieben werden mußte...

Eine teure Schwarzfahrt. Am Montag abend gegen 6 Uhr fuhr ein auf einer Schwarzfahrt begriffener 23 Jahre alter lediger Kaufmann von hier, nachdem er aus der Markgrafenstraße kommend in verkehrswidriger Weise in die Erbprinzenstraße einbezogen war...

Konzert des Karlsruher Studentendienstes. Mad. Musikdirektor Heinrich Cassimir, der verdienstvolle Gründer und Leiter des studentischen Orchesters, hatte für den zur Besprechung stehenden Abend wieder ein Programm zusammengestellt...

Die beruflich-sozialen Verhältnisse Karlsruhes.

Stabile Erwerbsintensität. — Geringe Zunahme der Frauenarbeit. — Dienstbotenverlust als Zeichen der Zeit. — Industrie und Handwerk das Rückgrat der Stadt. — Das Meer der Angestellten und Beamten

In Verwaltungsreisen wird in zunehmendem Maße das Problem der Lebens- und Existenzbedingungen der modernen Großstädte erörtert, weil sich in den beiden letzten Jahrzehnten zwischen dem großstädtischen Wachstum und den wirtschaftlich-finanziellen Grundlagen der Städte ein Mißverhältnis herausgebildet hat...

Die Frage, wozu die Karlsruher Bevölkerung heute lebt, beantwortet folgende Aufstellung, in der zuerst die Gesamtheit der in einem Hauptberuf Erwerbstätigen, und daneben diese Erwerbstätigen mit ihren Angehörigen angegeben sind:

Table with 2 columns: Erwerbstätige and Auf. mit den Angehörigen. Rows include Industrie und Handwerk, Handel und Verkehr, Öffentliche und freie Berufe, Häusliche Dienste usw., Landwirtschaft pp., and a total row.

Der Rest der Bevölkerung setzt sich aus Berufslosen und beruflosen Selbständigen (Rentnern pp.) zusammen. Auf das Tausend der Bevölkerung kommen demnach 488 hauptberuflich Erwerbstätige. Vor 18 Jahren betrug diese loc. Erwerbsintensität 454...

deutlicher der Rückgang der Hausangestellten, die im Haushalt der Herrschaft leben, von 45 auf 29 pro Tausend der Bevölkerung; trotz der starken Bevölkerungszunahme gingen sie von 5400 auf 4200 zurück.

Nach der obigen Erwerbstabelle wird immer deutlicher Industrie und Handwerk das wirtschaftliche Rückgrat der Stadt, begleitet von einem verhältnismäßig sehr stark ausgebreiteten Handelsverkehr.

Unter den größeren Wirtschaftsgruppen steht auch der Handel mit 12300 Erwerbstätigen an erster Stelle. Die ungewöhnlich hohe Berufszahl für Bank- und Börsenwesen (1200 Beschäftigte) kennzeichnet das äußerst reiche kommerzielle Leben der Stadt.

Unter den besonderen Berufen rängen an erster Stelle Schlosser und Schmiede, eine handliche Gilde von weit über 3000 Köpfen, denen sich unmittelbar 700 Mechaniker und 570 Dreher anreihen. Starke Gruppen bilden noch die Schaffner (1164), Tischler (967) und Maler mit Lackierern (500), sowie die Buchdrucker (553).

Für Karlsruhe als Landeshauptstadt und Verwaltungssitz großer Unternehmen ist charakteristisch die sehr hohe Zahl von Beamten und Angestellten. 28552, gegenüber einer Arbeiterkraft von nur 24700. Noch stärker kommt dies Verhältnis bei den weiblichen Erwerbstätigen der beiden Kategorien zum Ausdruck...

Keine bad. Kunstausstellung in Karlsruhe.

Die Regierung soll der bildenden Kunst mehr Interesse schenken.

Am Freitag letzter Woche mußte sich erneut eine Mitgliedsversammlung des Reichsbundes bildender Künstler mit der für das Frühjahr geplanten Kunstausstellung befassen. Es war inzwischen bekannt geworden, daß die für Mannheim vorbereitete badische Kunstausstellung nicht, wie früher verplant, in der Hauptsache das badische Kunstgewerbe umfassen, sondern badische Malerei und Plastik zeigen werde...

Es wurde aber aus den Reihen der Versammlung lebhafteste Klage darüber geführt, daß dadurch wieder einmal eine Gelegenheit verfliehe, die Stagnation des Kunstlebens in der Landeshauptstadt Badens zu bannen. Es sollen Schritte unternommen werden, bei der Staatsregierung und bei der Stadterwaltung, um etwas mehr Interesse für die großen Kulturaufgaben der bildenden Kunst zu wecken...

Vorzeichen der Veranstalter.

Schühnenball. Man schreibt uns: Schühnenball ist die Parole, welche schon seit alten Zeiten das Karlsruher Bürgerium immer in ihren Bann zieht. Kein Wunder — gehört diese Veranstaltung der Schühnenballgesellschaft Karlsruhe, gegründet 1721, doch von jeder zu den zugänglichen Unternehmungen der Karlsruher Karnevalaktion.

Vortrag über Musikgeschichte und häusliche Musikpflege. Am Mittwoch, den 16. Januar, abends 8 1/2 Uhr, spricht Dr. Noack, Professor an der Pädagogischen Akademie in Frankfurt, im Rathhausaal im Auftrag des N. S. deutscher Tonkünstler und Musiklehrer über dieses sehr aktuelle Thema.

Filmschau.

Zwölf Jahre französische Völler. Vergangenen Freitag hielt auf Einladung der Kolonial- und Vaterländischen Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe, Herr Schriftsteller Hermann, im überfüllten Goliathsaal einen Vortrag über seine kürzlich erschienenen Erlebnisberichte als französischer Gefangener und zur lebensanschaulichen Deportation Verurteilter angestrichelter deutscher Soldat.

Large advertisement for SALAMANDER shoes. Features a central illustration of a shoe factory building, a salamander logo in a circle, and the text 'AUCH OHNE INVENTUR-AUSVERKAUF IMMER GUT UND PREISWERT' and 'SALAMANDER DAS ERZEUGNIS DER GRÖSSTEN DEUTSCHEN SCHUHFABRIK KARLSRUHE KAISERSTR. 167'.









# Badische Chronik

der Badischen Presse

Dienstag, den 15. Januar 1929.

45. Jahrgang. Nr. 24.

## Musik in Baden-Baden.

Konzerte des Städtischen Orchesters — Vier Musikfeste — Verein Symphoniehaus — Chorvereinigungen — Festkonzert „Hohenbaden“.

Von Christian Hertle.

In dem kürzlich erschienenen Rückblick auf den Weg „Neuer Musik Donauerschiffen-Baden-Baden“ wurde bereits auf das vielgestaltige Musikleben Baden-Badens, wie es sich besonders im letzten Jahrhundert durch die Teilnahme großer Komponisten und Künstler zeigte, hingewiesen. Ein Blick in unsere Zeit läßt gleichfalls eine überraschende Fülle erkennen: Sinfoniekonzerte, Kammermusik, große deutsche und ausländische Chorvereinigungen, weltweite klassische und modernere Haltung, Pflege religiöser und weltlicher Vokalmusik durch Kirchen- und Männerchöre. Welche Gebiete, die in Oberbürgermeister Dr. Fießer einen eifrigen Förderer finden.

Da sind zunächst als ständige Einrichtung die Symphoniekonzerte des Städtischen Orchesters, das früher lange Jahre unter Kapellmeister H. Heim, und seit zwei Jahren unter Generalmusikdirektor Ernst Mehllich einen bedeutenden Aufschwung genommen hat. Auf die Spieldisziplin unter seiner Führung konnte bereits nach dem Beethovenfest aufmerksam gemacht werden. Das Orchester setzt sich im Winter aus 56, im Sommer aus 70 Mitgliedern zusammen. Es vermittelte im vergangenen Jahre neben den täglichen Kurkonzerten 16 Symphonieabende, in denen von älteren Komponisten Bach, Beethoven, Mozart, Schubert, Brahms, Mahler, Weber, Bruchner, Reger usw. von zeitgenössischen Komponisten Stravinsky, Rachmaninoff, Prokofjef, Hauer, Toch, Pierre Maurice, Schönberg usw. auf den Programmen vertreten waren. Aus den Mitgliedern des Orchesters hat Ernst Mehllich, selbst ein vorzüglicher Pianist, ein Streichquartett mit Kapellmeister Karl Rasmus, Stennebrüggen, Hoog und Vollandt gebildet, eine Kammermusikvereinigung, die als Ergänzung zu diesen Orchesterkonzerten vorzugsweise klassische Kammermusik vertritt. Die laufenden Symphoniekonzerte bringen sehr abwechslungsreich und glücklich eine Mischung von unverlierbarem Musikgut, neuer und neuester Musik. Als bedeutende Erstaufführungen haben wir hervor: „Die Kunst der Fuge“ von Bach, die Orchesterlieder von Kodaly und die mit dem Schubertpreis getränkte Symphonie von Albenberg.

Von den vier Musikfesten, die im Verlaufe des Jahres veranstaltet werden, haben wir über die problemreiche „Deutsche Kammermusik“, die Prüfstelle neuester Richtungen, mit Kurzoper, Filmmusik, Hausmusik, bereits im obengenannten Rückblick berichtet. Zu vor, in der ersten Maiwoche, liegen die Werbemaßnahmen des Vereins Symphoniehaus mit einem Symphoniekonzert des Städtischen Orchesters unter Ernst Mehllich, der Aufführung der Symphonie „Amerika“ von Ernest Bloch und Arthur Schnabel als Solist, einem großen Chorconcert des Cäcilienvereins und des Rüblichen Gesangsvereins Frankfurt mit dem Requiem von Verdi und einem klassischen Abend des Berliner Philharmonischen Orchesters unter Wilh. Furtwängler. Als drittes Musikfest veranstaltet das Badische Landestheater Ende Mai einen Zyklus von Mozartopern. Den Schluß macht im September die „Klassische Kammermusik Baden-Baden“, drei Abende, geboten durch Friedberg, Gleich und Piatjorky, und einem abschließenden Symphoniekonzert, das alle drei, längst zu internationalen Berühmtheiten aufgestiegenen Künstler nochmals als Solisten hervortreten läßt. Aus den meisten Abenden sei der Danton-Chor aus New York, einer der besten amerikanischen Chöre, hervorgehoben.

Baden-Baden ist sehr musikfreundlich. Ein Blick auf die zahlreichen Chorvereinigungen gibt den schönsten Hinweis dafür. Erst vor einigen Wochen konnte an dieser Stelle über das sehrhaltvolle Konzert der „Liedertafel Aurelia“ berichtet und mit herzlicher Anerkennung auf die bedeutenden Leistungen des Chores unter Musikdirektor Haller eingegangen werden. Geht dieser Verein mit seinem Namen Aurelia auf die Römerzeit (Mart Aurel) zurück, so hat sich der zweitälteste Verein seinen Namen „Hohenbaden“ aus dem Mittelalter, von dem markgräflichen Schloß, geholt. So betonen beide bewußt die Verbundenheit mit der Heimat. Weiterhin nennen wir „Frahlin“ (Dirigent Wilhelm Schäfer), „Concordia“ Scheuer (Dirigent H. Uhl) und „Herzonia“ (Dirigent Huber), Gesangsvereine, die in bemerkenswerter Aufwärtsentwicklung begriffen sind und in liebevoller Weise besonders das deutsche Volkslied und das volkstümliche Lied pflegen. Auch den beiden Kirchenchören darf man erste Beachtung schenken. Von dem evangelischen Kirchenchor unter dem sehr begabten Gesangsleiter haben wir ein Karfreitagskonzert mit der Passion von Schütz in bester Erinnerung; von dem katholischen Kirchenchor die wunderbar ausgeglichene Wiedergabe des „Julus „Meiner lieben Frau“ von F. Philipp; er hat in Musikdirektor Schäfer einen außerordentlich befähigten Leiter, der, wie uns versichert wird, u. a. Brüdners „Deum und E-Moll Messe“ zu fleißiger und verinnerlichter Darbietung brachte. — Damit haben wir die wichtigsten Erscheinungen des öffentlichen Musiklebens beleuchtet und verläßt, das vielgestaltige Bild kurz einzufassen. So bleibt uns noch über das am Samstag abend im dicht besetzten Saale des Rathhauses stattgehabte Konzert des Männergesangsvereins „Hohenbaden“ zu berichten.

„Hohenbaden“ ist, wie viele anderer Männergesangsvereine, aus kleinen Anfängen hervorgegangen. In den sechziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts hatten sich in der früheren Stadt Ranzitz, dem heutigen Augustabad, ein enger Kreis junger Menschen zusammengeschlossen, die bei ihren geselligen Abenden auch den Gesang pflegten und sich nach einigen Jahren mit einem Volkskonzert der Öffentlichkeit vorstellten. Der Erfolg dieses Konzertes gab den äußeren Anlaß, einen Gesangsverein zu gründen, der durch seine vierzehn Gründer den heimatischen Namen „Hohenbaden“ erhielt. 1875 fand die Weihe der Fahne statt, bei der der verstorbene Oberbürgermeister Götter die Weiherede hielt. 1881 holte sich der Verein bei dem großen Sängerkongress des Badischen Sängerbundes in Mannheim einen ersten Preis. Und im Verlaufe der weiteren Jahre bis zu unserer Gegenwart hat er sich auf sehr zahlreichen großen Sängerkongressen immer ehrenvoll gehalten. Preise, Achtung und Anerkennung erworben. Gerne nennt man hier die Namen besonders verdienstvoller Dirigenten, wie Professor Frobel und Komponist Göpfardt, und erinnert an die freundlichen Beziehungen, die der Verein mit Gottfried Angerer und Dr. Friedrich Hegar, seinem Ehrenmitgliede unterhielt.

### Kehren Sie die Welt um!

Der Winter macht Sie bleich und Ihre Wäsche schmutzig. Bleichen Sie solche mit Naumann's weicher Kernseife „Extrafine Qualität“. Britische Wäsche gibt Ihnen Ansehen, sowie Farbe. 22704

Nun ist seit mehreren Jahren Edmund Braun dem Chor ein vortrefflicher Führer. Er hat seine Sänger sicher in der Hand, sieht auf sorgsame Einstudierung, läßt dabei mehr den kräftigen, als den zarten, oft säuselnden Gesamtklang; schattiert, holt einzelne Stimmzüge heraus, legt, wie etwa bei Angerer, die Steigerungen sehr wirkungsvoll an und vermittelt dadurch in lebendiger Weise das Chortlied.

Der Chor, jetzt in einer Stärke von 200 Sängern, stand etwa mit 150 Stimmen auf dem Podium. In seinen Reihen findet man alte, treue Sänger, darunter solche, die schon über nahezu 50 Jahren „Hohenbaden“ angehören, das ist zugleich der schönste und ehrenvollste Hinweis auf die die Eintracht, auf die echte Sängereinkommenschaft, auf das angenehme, gesellige Leben des Verein, der seit vielen Jahren in Stadtrat Zabler, dem ersten Präsidenten, einen hervorragenden Führer hat. Ueber den Chortanz, die Singart und Fertigkeit wurde bereits gesprochen, so bleibt nur noch hervorzuheben, daß die vier Stimmgruppen gut besetzt sind und sich zu einem schönen, gerundeten Gesamtklang vereinigen. Wenn da und dort die Tenöre etwas stark herausgetrieben werden und dadurch die Gemeinsamkeit zu sprengen drohen, so wird sich diese vom Puls her kommende temperamentvolle Art leicht heben lassen.

Das Programm des Festkonzertes brachte durchweg älteres Chorgut oder Werke, die stilistisch etwa einer Zeit vor Hegar angehören mögen. Da waren ein wirkungsvolles Lied von Göpfardt, der bekannte „Hohenbaden“ gewidmete „Gottesdienst des Waldes“ von Angerer, der technisch keine Schwierigkeiten hat und die vierstimmige Vertiefung; ein musikalisch wertvoller Chor von Löwe, zwei ansprechende Lieder von Zimmermann und Angerer, dann im gefällig sentimental Ton ein Spielmannslied von Weid für Chor, Violine, Bariton solo (von H. Ziller ausdrucksvoll gesungen) und Klavier, und zum guten, erhebenden Ausklang ein vaterländisches Lied von Weinzierl.

Von den Solisten sei Martha Peiß an erster Stelle genannt. Das erste öffentliche Auftreten brachte ihr einen verdienten Erfolg. Sie konnte für Lieder von Schubert und Brahms einen angenehm klingenden, schlanken Sopran einlegen, der seinem ganzen Charakter nach zunächst für die feinere Liedlyrik, für die ernste, getragene, ruhig fließende Melodie geeignet ist. Die leichte Reizung, den Ton um Schwebungen zu tief anzulehen, mag auf eine begreifliche Erregung zurückzuführen sein. Eine festere Tonbildung und -Stärke, mehr Ruhe — kurz: Schulung und Erfahrung werden ihr künftig ermöglichen, ihren, von warmem musikalischen Empfinden geleiteten Vortrag zu verwirklichen. Der Geiger Alfons Stennebrüggen, Mitglied des Städtischen Orchesters, ist als Kammermusikspieler bekannt. Seine solistischen Darbietungen liehen einen gereiften Künstler erkennen, der eine solide Technik, einen warmen Ton mit einer geschmackvollen Vortragsweise vereinigt. Seine Frau Margarete ist eine vortreffliche Begleiterin, lebhaft mitgehend, diskret und technisch überlegen. Besonders die junge Sängerin wird ihr für die sichere Stütze dankbar sein dürfen.

Im ganzen ein volkstümlicher Abend, anregend und angenehm. Ein voller Erfolg für den geschäftigen Gesangsverein „Hohenbaden“.

## Volkstümliche Faschnacht.

Bilder vom großen Villinger Narrentreffen.



Villinger „Narro-Some“.

Schon in früher Jugend werden die Villinger Kinder in die überlieferten Narrenbräuche eingeführt und mit den bunten Narrengewändern ausgestattet. Sie werden dann „Some“ (= Samen, Nachwuchs) genannt.



Die „Phaumenschlucker“ von Bonndorf.

rückten zum Villinger Narren-Festtag in ihren weißen Gewändern auf einem Langholzschlitten mit fröhlicher Blechmusik an.

### Obkircher kandidiert nicht mehr.

Freiburg, 15. Jan. (Drahtbericht.) Staatsanwalt und Landtagsabgeordneter Obkircher in Freiburg hat der Ortsgruppe der Deutschen (Liberalen) Volkspartei mitgeteilt, daß er die ihm angebotene Sitzkandidatur nicht annehmen könne wegen seiner Berufung zum Direktor des Amtsgerichts Freiburg. Sein neues Amt lasse ihm für eine intensive politische Tätigkeit keine Zeit.

### Der deutsche Landgemeindetag zum Steuervereinfachungsgesetz.

Der engere und der Gesamtverband des Deutschen Landgemeindetages nahmen dieser Tage in ihren Sitzungen in München auf Grund der Vorträge des Verwaltungsdirektors Schmid-Stuttgart und des Präsidenten des Deutschen Landgemeindetages Landrat a. D. Dr. Gercke, M. d. R. W. R., zu dem im Reichstage zur Beratung stehenden Entwurf eines Steuervereinfachungsgesetzes und den dazu gehörigen weiteren Gesetzentwürfen eingehend Stellung. Entsprechend den früheren Entschlüssen wurde daran festgehalten, daß eine Reichsratsrahmengesetzgebung zur Vereinfachung des Steuerwesens und zur Vergleichbarkeit der Steuerbelastung in den einzelnen Ländern und Gemeinden zu begrüßen sei. Die dem Reichstag vorliegenden Gesetzentwürfe gehen jedoch über den Inhalt und Umfang einer derartigen Rahmengesetzgebung hinaus und erstreben eine wesentliche Einschränkung der Steuerhoheit der Länder und des steuerlichen Selbstverwaltungsrechtes der Gemeinden. Der Deutsche Landgemeindetag wird daher dem Reichstag weitgehend ablehnende Anträge vorlegen, ohne deren Annahme die zur Beratung stehenden Gesetzentwürfe untragbar erscheinen.

Auf Grund der Vorträge des Vizepräsidenten des Deutschen Landgemeindetages, Ministerialrat z. D. Schellen beschäftigte sich der Deutsche Landgemeindetag ferner mit den Entwürfen des Arbeitsgesetzes, der Handwerksnovelle und des Gesetzes über die Beamtenvertretungen. Auch zu diesen Gesetzentwürfen wird der Deutsche Landgemeindetag eine Reihe von Änderungsanträgen unterbreiten, die im Interesse der Landgemeinden für dringend erforderlich gehalten werden.

### Vorbereitungen für den Weinbaukongress.

Offenburg, 15. Jan. Gestern nachmittag tagte im Rathausaal unter Vorsitz von Direktor Dr. Müller-Karlruhe, Borfiken der Deutschen und Badischen Weinbauverbände, die vorbereitende Kommission zum 35. deutschen Weinbaukongress, der bekanntlich in Offenburg stattfindet. Es wurde eine vorläufige Festsetzung des Kongresses schon auf den 28. August ds. Js. zugestimmt und zwar mit Rücksicht auf den Ende August in Wien stattfindenden internationalen Weinbaukongress. An Veranstaltungen sollen stattfinden: Freitag (28.) vormittags Ausschusssitzungen, nachmittags Ausstellungseröffnung, abends Begrüßungsbankett. Samstag (29.) vormittags Kongressitag, nachmittags Weinprobe des badischen Weinbauverbandes, abends Stadtbekanntmachung. Sonntag vormittags Fortsetzung der Beratung, nachmittags Festzug. Für Montag sind Ausflüge in die hauptwichtigsten Weingebiete der Ortenau vorgesehen. Dienstag wäre Reisetag nach Wien. Weiterhin befahte sich die Kommission mit der vorläufigen Bildung der verschiedenen Ausschüsse.

### Die Germersheimer Schiffsbrücke wieder gerammt.

Germersheim, 15. Jan. Die Schiffsbrücke ist wiederum von einem Dampfer angerannt worden und muß notaufschlichtig 4-5 Tage gesperrt werden.

### Ein hundertjähriger Pfälzer.

Contwig (Pfalz), 15. Jan. Der frühere Kalkbrenner Daniel Müller III. beging am Montag seinen 100. Geburtstag. Er ist damit der älteste Pfälzer. Er erfreut sich einer guten geistigen und körperlichen Rüstigkeit. 48 Enkel und 33 Urenkel feierten mit ihm seinen Ehrentag.

### Bei Hämorrhoiden

Darmerschleimung, Ausschlag, Geschwüre, Drüsenkrankung, zur Blutreinigung Stern-Engel-Zee (giftfrei)

Aerztlich empfohlen. Zu haben in den Apotheken. Beweismaterial gratis. Fabrik Vegetabilischer Heilmittel, Bad Schandau/E. B.

Vom Bruchtaler Sängergau.

M. Bruchtal, 14. Jan. Die Hauptversammlung des Bruchtaler Sängergauges, sehr gut besucht, fand gestern unter dem Vorsitz des Gaupräsidenten, Gerichtsverwalter Ruf-Bruchtal, in Langenbrücken statt.

Zwei Büsten von Heidelberg Gelehrten.

Ehrung für Max Weber und Eberhard Gothein. Heidelberg, 14. Jan. Im Nebensaal des Instituts für Sozial- und Staatswissenschaften wurden gestern im Rahmen einer kleinen Feier die Büsten der verstorbenen Heidelberger Professoren Max Weber und Eberhard Gothein aufgestellt.

Präsident Dr. Gugelmeier-Mannheim als Fünfzigjähriger.

Mannheim, 14. Jan. In diesen Tagen feiert Dr. Gugelmeier, Präsident des badischen Sparassens- und Giroverbandes Mannheim seinen 50. Geburtstag. Dr. Gugelmeier bestand im Jahre 1902 sein erstes und im Jahre 1905 sein zweites juristisches Staatsexamen.

(Durlach, 14. Jan. (Hohes Alter.) Einer der ältesten Einwohner unserer Stadt, Jakob Beh, kann heute in voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit seinen 89. Geburtstag feiern.

Mannheim, 14. Jan. (Auswanderer.) Vom hiesigen Hauptbahnhof sind gestern abend 6.50 Uhr 150 badische Landleute abgefahren, die sich am 15. Januar in Bremen auf dem Loggdampfer „Columbus“ zur Fahrt nach Amerika einschiffen werden.

Mannheim, 15. Jan. (Ein langgefolgter Betrüger verhaftet.) Der Bierreisende Josef Knüppel, der im September vorigen Jahres bei der Dortmunder Hansa-Brauerei 9000 Mark unter falschen Namen und gefälschter Unterschrift war, wurde am Montag hier bei einer Razzia verhaftet.

Heidelberg, 15. Jan. (Redaktionswechsel.) Rektor Lacroix hat die Schriftleitung der „Badischen Schulzeitung“ (Organ des Badischen Lehrervereins) niedergelegt.

Heidelberg, 14. Jan. (Ein Einbruchversuch vereitelt.) Heute nacht gegen 2 Uhr machten sich zwei Burchen an der Türe der evangelischen Kirchenstube zu schaffen.

Unfallchronik.

Wiesloch, 14. Jan. (In der Transmission tödlich verunglückt.) In dem Kolzwerk der Süddeutschen Bausteinwerke Kähler u. Co. ereignete sich ein tödlicher Unfall.

Hambühren, 14. Jan. (Sturz in der Scheuer.) Der 67jährige Landwirt Johann Schwein verlor bei Arbeiten in der Scheuer plötzlich das Gleichgewicht und stürzte auf die Tenne herab.

Mühlhausen bei Bruchsal, 14. Jan. (Unfall bei der Treppe.) Als eine 45 Jahre alte Frau im Nachbarhause etwas besorgen wollte blieb sie beim Verlassen des Hauses mit einem Fuß an dem Beschlag des obersten Staffeltrettes hängen und stürzte kopfüber die hohe Treppe hinunter.

Sulzfeld, 14. Jan. (Die verhängnisvolle Hühneraugenoperation.) Ein geachteter, hiesiger Handwerksmeister versuchte sich ein Hühnerauge mit dem Messer wegzunehmen.

Sandweiler bei Raßfurt, 14. Jan. (Autozusammenstoß.) Etwa 300 Meter vor dem Ort stieß heute vormittag ein Personenauto mit einem aus Raßfurt kommenden Kraftwagen in scharfem Anprall zusammen.

Albern, 15. Jan. (Tödlicher Verkehrsunfall.) Am Freitag stießen eine Radfahrerin und ein auswärtiger Kraftwagen zusammen. Die Radfahrerin ist gestern gestorben.

Lobnau, 14. Jan. (Nobelenfall.) Beim Nobelen wurde gestern nachmittag der Ernst Gerspacher von hier mit großer Macht an einen Baum geschleudert und mußte bewußtlos vom Platze getragen werden.

Hohenstadt, 14. Jan. (Feuer.) Am vergangenem Donnerstag brach im Wohn- und Oekonomiegebäude der Witwe Katharina Päßler Feuer aus, dem das ganze Anwesen zum Opfer fiel.

Das Ende eines jugendlichen Ausreißers.

Heidelberg, 15. Jan. Vor einigen Wochen war, wie berichtet wurde, ein hiesiger 14jähriger Junge mit den Erparnissen seines Großvaters in Höhe von 300 M. durchgegangen und in Berlin gelandet.

sch. Kadoleszell, 15. Jan. (Eislauf auf dem Untersee.) Der Untersee bei Kadoleszell trug am Sonntag eine prächtige Eisdede.

Wullendorf, 14. Jan. (Eisfest.) Der Sportklub Wullendorf veranstaltete am geistigen Sonntag ein großes Eisfest auf dem Stadisee.

Heiligenberg (beim Bodensee), 15. Jan. (Gemeindevoranschlag zum zweiten Mal abgelehnt.) Der Bürgerausschuß hat in seiner letzten Sitzung den Gemeindevoranschlag 1928/29 zum zweiten Mal mit 27 gegen 2 Stimmen abgelehnt.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with 7 columns: Stationen, Meeresspiegel, Temperatur, Gestirne, Niederschlag, Schneehöhe, Wetter. Rows include Wertheim, Mühlhausen, Bad. Baden, Sulzfeld, Sandweiler, Albern, Lobnau, Hohenstadt.

Allgemeine Wetterübersicht. Aus einem über Dänemark gelegenen Teilgebiet des östlichen Tiefdruckgebietes hat sich durch Verstärkung der Temperaturgegensätze, ein kräftiger Sturmwind entwickelt.

Die gestern bei uns eingedrungene Warmluft hat in der Ebene die Temperaturen nur vorübergehend auf 1-2 Grad über Null gehoben.

Wetterausblick für Mittwoch, den 16. Januar 1929: Wolkig und weiche Schneefälle. Anhaltend leichter Frost, im Gebirge bei Aufbebung teilweise verdeckt.

Amtl. Schneehöhe der Bad. Landeswetterwarte vom 15. Jan. Feldberg-Pfaffenlohe: 1. Schneefall, minus 11 Grad.

Table with 7 columns: Stationen, Meeresspiegel, Temperatur, Gestirne, Niederschlag, Schneehöhe, Wetter. Rows include Wertheim, Mühlhausen, Bad. Baden, Sulzfeld, Sandweiler, Albern, Lobnau, Hohenstadt, Wiesloch, Mannheim, Durlach, Heidelberg, Karlsruhe, Baden, Bruchsal, Sulzfeld, Sandweiler, Albern, Lobnau, Hohenstadt.

Wahrscheinliche Wettermeldungen vom 15. Januar 1929, 8 Uhr vorm.

Table with 7 columns: Stationen, Meeresspiegel, Temperatur, Wind, Stärke, Wetter. Rows include Karlsruhe, Durlach, Mannheim, Heidelberg, Bruchsal, Sulzfeld, Sandweiler, Albern, Lobnau, Hohenstadt, Wiesloch, Mannheim, Durlach, Heidelberg, Karlsruhe, Baden, Bruchsal, Sulzfeld, Sandweiler, Albern, Lobnau, Hohenstadt.

Wasserstand des Rheins.

Basel, 14. Jan., morgens 6 Uhr: 11 Stm. Scherzinsel, 14. Jan., morgens 6 Uhr 75 Stm. Reil, 15. Jan., morgens 6 Uhr: 185 Stm.; 14. Jan.: 193 Stm.

Wir schweißen Kesselglieder Cylinderblöcke. Fernsprecher Nr. 2524. „Schweißtechnik“ Karlsruhe Essenweinstr. 6-8.

Der Heimstättenbauverein e. B. m. B. S. Sa le a. d. G. Kirchenerstr. 21. erbaut seinen Mitgliedern überall Eigenheime unter lo gütlichen Bedingungen.

Im Aufarbeiten u. Neuanfertigen von Daunen- und Stepp-Decken. E. Bechtold, Karlsruhe, Englerstr. 4.

Ma ergerichtliche und gerichtliche Vergleiche sowie Steuererklärungen besorgt. Biedertreier Job. Ritt, Danks-Zhomatz, 5.

Bronchiol-Tabletten gegen HUSTEN HEISERKEIT KATARRH. Erhältl. in den Apothek. u. Drogerien.

Bücherabschlüsse Steuerberatungen Sanierungen. Otto Marx, Karlsruhe, Bad. Handelshof (Markt) Tel. 4702.

Zu vermieten Laden in der Kaiserstr. 19. 1. Hof, Viktorstr. 19. 1. Hof, Westendstr. 40.

Laden in guter Geschäftslage, bissh. Bistale ein großer Lebensmittelladen.

Lichtpausen fertiger (16513) 518 518 518. Kaiserstr. 123 Tel. 1072.

Wohnungsaufsch! Schöne 4 3/4-Wohnung gegen 3 3/4-Wohnung zu tauschen gesucht.

Bruchsal Laden in bester Geschäftslage zu vermieten. Angebote mit Fr. 728/86 an Jul. Fricke, Ann.-Exp., Heidelberg.

Werkstatt 1. Hof, Viktorstr. 19. 1. Hof, Westendstr. 40. 1. Hof, Westendstr. 40.

Herrschaftliche Wohnungen Durlachstr. 100, zu vermieten. 4 Zimmer, Warmwasserheizung, und Zubehör.

Lager-, Fabrikations- u. Kellerräume Im Neubau Kaiserstr. 10, am Karlsplatz, sind per sofort zu vermieten.

Wohnung für 1-2 Junggeheirten bes. Verh. zu verm. (Ansch. u. Nr. 23096) an die Bad. Presse.

Ver 1 April 1929 in der Villa Wolfstr. 41 zu vermieten: Große 4 3/4-Zimmer u. Bad, Zentralheizung, zu 135 M.

Laden in Heidelberg in bester Geschäftslage zu vermieten. Angebote mit Fr. 728/86 an Jul. Fricke, Ann.-Exp., Heidelberg.

4 Zimmer-Wohnungen in Neubau, Westendstr. Nr. 24 zu vermieten. Näheres bei (664) Friedrich Kappel, Karlsruhe, Kaiserstr. 68.

3 Zimmer-Wohnung in sonn., ruhig. Lage, mit Bad, Balkon, an alt. f. f. Oberstr. auf 1. März zu verm. (Ansch. u. Nr. 23096) an die Bad. Presse.

2 leere Zimmer zu vermieten. Gut möbl. Zimmer (Ansch. u. Nr. 23096) an die Bad. Presse.

Wohnung für 1-2 Junggeheirten bes. Verh. zu verm. (Ansch. u. Nr. 23096) an die Bad. Presse.

Oeffnung! Hausfrauen! Probewaschen. Mittwoch, 16. Januar und Donnerstag, 17. Januar, nachmittags 3 Uhr u. 5 Uhr im Clubzimmer „Friedrichshof“.

Das Waschwunder Für jeden Haushalt unentbehrlich. Er leistet bei ganz bequemer Handhabung das 3fache einer normalen Laugel!

Zimmer Grobes, gut möbl. Zimmer (Ansch. u. Nr. 23096) an die Bad. Presse.

Zimmer Gut möbl. Zimmer (Ansch. u. Nr. 23096) an die Bad. Presse.

Zimmer Gut möbl. Zimmer (Ansch. u. Nr. 23096) an die Bad. Presse.



# DIE ZWEITE WOCHÉ UNSERES INVENTUR-VERKAUFS

## HÖCHSTE LEISTUNGEN — NIEDRIGSTE PREISE

**Kleiderstoffe**  
**Wollmusseline** primaQual. 80 cm breit, schwarz u. farbig, für Konfirmandenkleider geeignet m. Mk. **1.95**  
**Rips-Popeline** reine Wolle, gr. Farbsortiment 130 cm breit, m. Mk. **3.75**  
**Offomane** schwere Mantelware in viel. Farben, 140 cm breit, m. Mk. **5.95**  
**Ein Polten hochwertig.**  
**Kleiderstoffe** in Streifen, karos u. uni Serie II 3.50, Serie I **2.45**  
**Ein Polten Kostüme- u. Mantelstoffe** prima Qualität, 130 cm breit, ohne Rücksicht auf den früheren Preis . . . Mtr. Mk. **6.50**

**Seide**  
**Wachsam!** einfarbig, großes Farbsortiment . . . Mtr. Mk. **1.75**  
**Wachsam!** bedruckt, aparte Muster . . . Mtr. Mk. **2.25**  
**Taffel** reine Seide, 85 cm breit, Mtr. . . . . Mk. **4.50**  
**Crep Saffin** reine Seide, moderne Farben . . . . . Mtr. Mk. **7.50**

**Baumwollwaren**  
**Sport- und Hemdenflanell** gestreift, Mtr. 65.7 48.7 **42.7**  
**Kleidervelour** in großer Ausmusterung . Meter 95.7 88.7 **65.7**  
**Schürzenbordüren** ca. 115 cm breit, indanthren . Mtr. **1.15**  
**Rohnessel** Bettuchbreite, 150 cm breit . . . . . Meter **88.7**

**Strumpfwaren**  
**Damenstrümpfe** Seidenflor, gut verstärkt, moderne Farben . . . . . Paar **75.7**  
**Damenstrümpfe** echt Mako, besond. solid u. haltb. **90.7**  
 Große Post. **Damenstrümpfe** künstl. Waschleide, darunter auch Bemberg-Qualitäten, mit klein. kaum merkl. Schönh.-Fehl. **1.65**  
**Damenstrümpfe** Bembergseide, Blausampel, feinmaschig, klares Gewebe . . . Paar **2.25**

**Damen-Konfektion**  
**Mäntel** . . . . . von **5.90** an  
**Mäntel** für Frauen . . . von **26.50** an  
**Wollkleider** . . . . . von **4.90** an  
**Tanzkleider** . . . . . von **7.50** an  
**Seidenkleider** langer Arm von **16.50** an  
**Sommerkleider** kz. Arm von **1.95** an  
**Sommerkleider** lg. Arm von **5.90** an  
**Hauskleider** bis Größe 52. Gelegenheitskauf! **4.95**  
**Kostüme** . . . . . von **9.75** an  
**Kostüm-Röcke** . . . . . von **4.95** an

**Damen-Wäsche**  
**Taghemden** Achsel oder Träger . . . . . **1.25** **95.7**  
**Taghemden** mit Handklappspitze . . . . . **2.25** **2.95**  
**Nachhemden** m. Stickerel od. Klöppel . . . . . **2.10** **2.75**  
**Nachhemden** fester Stoff mit Stickerel . . . . . **3.75**  
**Rockhose** glatter Seidestrikot mit Spitze . . . **6.25**  
**Unterkielid** oben und unten mit breiter Spitze **5.25**  
**Unterkielid** mit Achsel, innen geraucht, besonders preiswert . . . . . **3.95**

**Trikotagen**  
**Damen-Unterziehschlupfer** feingewirkt weiß u. pastellfarbig . . . . . Paar **75.7**  
**Kinder-Schlupfosen** Baumwolle mit angewebtem Futter hübsche Farben alle Größen . . . **95.7**

**Verkauf solange Vorrat!**  
**Große Posten Trikotagen** **1.25** für Damen, Herren u. Kinder jedes Stück zum Aussuchen.

**Herr.-Einsafzhemden** weiss Trikot darunter echt Mako mit waschechten gestreiften und karierten Einsätzen . . . Stück **1.65**  
**Herren-Normalhosen** wollgemischt strapazierfähige Ware mit Übersschlag . . . . . Paar **1.75**  
**Herren-Futterhosen** grau u. beige mit weissem warmem Futter . . . . . Paar **1.90**

**Karneval-Artikel**  
**Trikofine** gold und silber . . . . . Meter **80.7**  
**Sendelstoffe** silber und gold . . . . . Meter **80.7**  
**Perlschnüre** ca. 30 cm lang . . . . . 25.7 25.7 **18.7**  
**Papiermützen** reiche Auswahl, Stk. 20.7 12.7 **2.7**  
**Ohrringe — Ketten — Armreife** große Auswahl — billigste Preise.

# KNOPFE

**Statt besonderer Anzeige.**  
 Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben unvergesslichen Mann, den treusorgenden Vater seiner Kinder  
**Emil Franke**  
 Verw.-Sekretär  
 im Alter von 39 Jahren, nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden, welches er sich im Kriege zugezogen hat, zu sich in die ewige Heimat abzurufen.  
 Karlsruhe, den 15. Januar 1929.  
 In tiefem Schmerz:  
**Maria Franke, geb. Schädel, und Kinder,**  
 Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 17. Januar 1929, nachmittags ¼ 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.  
 Trauerhaus: Karl-Schrempfstr. 76.

**Todesanzeige.**  
 Unerwartet rasch verschied heute früh ¼ 3 Uhr nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel  
**Joh. Friedr. Kirchenbauer**  
 Hafnermeister  
 im Alter von nahezu 67 Jahren. (B631)  
 Karlsruhe, den 15. Januar 1929  
 In tiefer Trauer:  
**Christine Kirchenbauer geb. Hecht und Kinder.**  
 Beerdigung findet am Donnerstag, den 17. Januar 1929, nachmittags ¼ 4 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.  
 Trauerhaus: Kaiserstr. 50.

**Welch geb. Herr**  
 in a. Verb. d. f. die Witwe auf. möchte in geb. Dame, tüchtig i. Haush. u. der. 19. Jähr. Sohn (Hm.) auf sich. im gemeindl. Haush. Wästel i. 2. Stimm. u. sonst. Nähe vorhand. Alles Näh. d. schriftl. liche od. mündl. Uebereinf. u. Nr. 33052 an die Bad. Presse.

**Heirat**  
 Zwei Witwerstücker aus acht gut sitzier. Laufe, evgl. anf. 20. Jahre, sehr tüchtig im Haushalt, sehr schöne Ausst. u. Verm. wünschen neue Herrn in sich Stell. Behrer. Besamie o. Weidwältin. an.

**Wieder-Verheirathung**  
 Witwe vom Lande, 32 Jahre alt, evgl. hübsche Erscheinung, 20. 30 000 Vermögen und 70 000 von den Eltern noch zu erwarten, wünscht sich mit einem netten Herrn von 35-40 Jahren in festerer Position zu verheiraten.  
 Anonym geschick. Zuschrift. u. Nr. 1043 an die Badische Presse.

**Heirat.**  
 Angeb. mögl. m. Witb. Zuschrift. u. Nr. 1019 an die Bad. Presse.

**Der Wunsch jeder Dame**  
**Dauendecken** . . . . . 96.- 85.- 76.- 49.-  
**Stieppdecken** 37.- 29.- 24.- 18.- 12.- 9.-  
**Plumeaux** in jeder Größe, Qualität u. Füllung von leistungsfähiger Fabrik direkt an Private geliefert.  
 Riesige Auswahl in Satin, Damassé, Zanella, Levante-Seide. In jeder gewünschten Qualität, Farbe und Ausführung sofort lieferbar.  
**Zahlbar in 10 Monatsraten ohne Anzahlung.**  
**1. Rate beginnt März 1929.**  
 Diskreter unverbindlicher Vertreterbesuch in jeder Tageszeit, auch nach auswärts.  
 Auf Wunsch bemustertes Angebot. Anfragen unter Nr. A46 an die „Badische Presse“.  
 Berufsangabe erbeten.

**Fußschmerzen in 10 Minuten beseitigt**  
 Fast alle Fuß- und Bein-schmerzen haben ihre Ursache in den geschwächten Fußmuskeln. Das Hilfsmittel hierfür ist ein dünnes leichtes wundbares Band:  
**Jung's Fußgelenkhalter.**  
 Sie streifen es an, das ist alles. Gleichgültig, was Sie bisher alles versucht haben, machen Sie noch diesen erstaunlichen Versuch. Es kostet Sie keinen Pfennig, wenn er fehl schlagen sollte und nur wenige Mark, wenn die Schmerzen sofort verschwinden.  
 Verlangen Sie Gralls-Broschüre.  
 Generalvertretung der Jung's Fußgelenkhalter Littenweiler-Freiburg i. B. Niederlagen in:  
 Karlsruhe: Meyer & Kersting, Kaiserstraße 100;  
 Pforzheim: K. Allendorf, Sedanplatz 10;  
 Hornberg: Herrn Mayer, Drogerie;  
 Lahr: Max Caroli Sanitätshaus;  
 Freiburg i. B.: F. L. Fischer, Sanitäts-haus, Kaiserstraße 118; Schneider & Stelger, Fußgänger-Merianstraße 33;  
 G. Henle, Eisenbahnstraße 14;  
 Lürbach: Gremmlspacher & Riehle.

**Infolge günstiger Käufe Sonder-Angebot!**  
 Sinterfend:  
**6000 Kisten**

**Todesanzeige.**  
 Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Onkel und Schwager  
**Johann Sauer**  
 Privat  
 Montag 13¼ Uhr nach kurzem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten im Alter von 85 Jahren, sanft entschlafen ist. (1134)  
 Karlsruhe, den 14. Januar 1929  
 Kronenstr. 31.  
 Die trauernden Hinterbliebenen:  
 Familie Julius Sauer, Ravensburg  
 Familie Wilhelm Sauer, Singen  
 Familie Otto Boschert  
 Familie Elsa Buhlinger Wwe.  
 Beerdigung findet Mittwoch, 13¼ Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

**Herrenschneider** Briefumschläge  
 1. Rang, für Gesellschaft, Straße, Sport  
 Tschöcke, Karlsruhe, Umlandstr. 38, Tel. 2370  
 liefert rasch u. preisw. Drud. v. Thiergarten (Badische Presse).

**Breslauer**  
**Neueste**  
**Nachrichten**  
  
**155 000**  
**BEZIEHER**

**Druckarbeiten**  
 liefert rasch u. preisw. Drud. v. Thiergarten (Badische Presse).

**Heiratsgesuche**  
**Heiraten!**  
 vermittelt in allen Kreisen reich, diskret. Frau Dr. Wörath, Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 64, III. Geogr. 1911. Tel. 4239. (9635)

**Heirat.**  
 Dipl.-Ingenieur, 35 J. alt, geb. in Lebensstellung, solw. eugn. Seim, wünscht mit nur geb. Dame Verbindu. zu schließen. Zu schriftl. wirt. u. 300 an Büro Reifer, Kommandantenstr. 73. (92797) an die Bad. Presse.

**Feinste Vollfein-Süßbäcklinge**  
 Pfd. **30** Pfg.  
 5 Pfd.-Kiste **1.45**  
**5 ° Rabatt**  
 Nützen Sie die Vorteile unserer Großeinkäufe und Sonder-Angebote  
**Pfaukuch**

**Danksagung.**  
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.  
**Erwin Gros**  
**Gustav Eby**  
 und Frau  
 geb. Gros.  
 Karlsruhe, den 14. Januar 1929

**Tiermarkt**  
 Junge deutsche **Dogge**  
 raffen, schönes Tier, billig abzugeben, (B632) Westphal, Bestenbstr. 59  
**Hund**  
 zu kauf. gef., am liebst. schwarzer Spitzer, in gute Hände. Angebote unter Nr. 8. 6465 an die Badische Presse. Postale Hauptpost.

**Heirat.**  
 Herr, 23. alt, evgl., in guter Stellung, wünscht die Bekanntheit eines nett. Frä. jedoch späterer Heirat sein, zu lernen. Verbindu. erwünscht unter Nr. 33037 an die Badische Presse.

**Heirat.**  
 Fräul., kath., 37 J., Beamtentochter, sehr verträgl. Charakter, m. schöner Aussteuer oder Vermögen, wünscht sich mit Beamten (Ständer) zu verheiraten. Offerten u. Nr. 13044 an die Bad. Presse.